

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 97.

Dienstag, den 15. August 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Bremer Spionageangelegenheit

Beschäftigte am Donnerstag das englische Unterhaus. Mills fragte an, ob Grey auf die Verhaftung eines britischen Diplomaten-Offiziers in Deutschland aufmerksam geworden sei und welche Schritte die Regierung in dieser Sache zu unternehmen beabsichtige. Grey erwiderte: Nach dem Bericht des stellvertretenden britischen General-Konsuls in Hamburg ist ein britischer Unterthan unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden. Der Verhaftete hat den Beifall eines Rechtsanwalts und steht in Verbindung mit seinen Verwandten und Freunden in England. Es scheint, daß dieser Fall nach den Regeln des deutschen Gerichtsverfahrens behandelt werden muß, es liegt deshalb kein Grund für eine Einmischung der britischen Regierung vor. Die britische Botschaft in Berlin ist angewiesen, diejenige Unterstützung, die dem geschäftlichen Vertreter des Angeklagten billiger gewährt werden kann, zu leisten. Abgeordneter Bull fragte an, ob ein Grund vorhanden wäre zu der Behauptung, daß der Angeklagte mit Branden und Trench in Verbindung gestanden habe. Grey antwortete, er habe eine solche Darstellung nicht gesehen. Soweit er sehen könne, sei sie unbegründet. Auf die Anfrage Ashleys, ob der Angeklagte tatsächlich Offizier der Vormarine gewesen wäre, antwortete Grey: Ich weiß darüber nichts Gewisses. Ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß diese Angabe falsch ist, aber ich kann sie nicht aus eigener Kenntnis bestätigen.

Nach amtlichen Informationen, die einem Bremer Telegrammbureau zugegangen sind, ist der verhaftete Engländer ein Jurist aus angesehenen Familien namens Bertrand Steward, etwa 40 Jahre, Teilhaber der bekannten Solicitor-Firma Macfay, Stewart & Co. in London, und Reservoffizier in der Vormarine. Er ist in Bremen wegen auffälligen Verhaltens festgenommen worden und dann wegen Spionageverdachts, Flüchtigkeits und Kollisionsgefahr in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Man vermutet, ihn in Zusammenhang mit den alten Spionageaffären in Vortum und Hamburg bringen zu können; wie weit diese Vermutung sich als richtig erweist, kann allein die Untersuchung ergeben. Der Beschuldigte bestritt sämtliche ihm zur Last gelegten Vergehen, jedoch befinden sich seine Aussagen teilweise im Widerspruch mit denjenigen vernommenen Zeugen. Die bis jetzt ausgenommenen Akten sind inzwischen nach Leipzig gelangt worden, wo über die weitere Behandlung der augenscheinlich großen Umfang nehmenden Sache entschieden werden wird. Aus England sind lediglich zwei Personen zum Besuch des Verhafteten in Bremen gewesen, nämlich ein Angestellter seines Bureaus namens Wolf und ein der Familie nahestehender Herr namens Boston Bruce. Beide habe die Erlaubnis erhalten, ihn im Untersuchungsgefängnis zu sprechen. Im Einverständnis mit Boston Bruce hat der Bremer Verteidiger Mr. Stewarts, Dr. Fink, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache den momentanen in Wiesbaden weilenden Spezialisten, den Verteidiger in den letzten Spionageprozessen Justizrat v. Gordon-Berlin zur Mitwirkung an der Verteidigung gewonnen. Irgeend eine Unterhaltung mit Angehörigen des Beschuldigten in Wiesbaden hat nicht stattgefunden. Verwandte des Mr. Steward sind seit seiner Verhaftung überhaupt nicht in Deutschland gewesen.

Deutschland.

General der Infanterie a. D. von Braunschweig ist, wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ mitteilt, in Blankenburg am Harz, wo er zur Kur weilt, im 66. Lebensjahre gestorben. Er war bis vor zwei Jahren kommandierender General des 17. Armee-Korps in Danzig.

(Die Post und Fürst Haffeldt.) Die Post veröffentlicht eine Entgegnung auf den Brief des Fürsten v. Haffeldt, in der sie davon ausgeht, daß es nicht in der Pflicht des Schreibers gelegen habe, diesen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben. Dann heißt es u. a.: „Im Interesse der Freikonservativen und Reichspartei liegt die Veröffentlichung sicherlich nicht, und wird deshalb auch von maßgebender Seite der Freikonservativen Partei bejaht. Was die Post selbst anbetrifft, so gehört sie seit dem 1. Juli 1910 nicht der Freikonservativen oder Reichspartei, sondern einem Konfession, dessen Mitglieder sich über das ganze Reich verteilen. Die Post hat aber freikonservative Politik getrieben, weil das Programm der Freikonservativen Partei zugleich das Programm der teigigen Befürworter der Post ist. Ganz unabhängig

dabon, ob die Reichspartei dem Vorschlage ihres Vorsitzenden zustimmen wird oder nicht, wird die Post auch weiterhin freikonservative Politik treiben. Der Artikel selbst ist während des Urteils des Hauptschriftleiters geschrieben, und seine Schärfe ist mißbilligt worden.“

Über 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der Fortschrittlichen Volkspartei sind 159, von den Deutschkonservativen 126, vom Zentrum 96, von der Wirtschaftlichen Vereinigung 89, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welsen 9, von den Eschaffern und Litauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes den Nationalliberalen und die Demokratischen Vereinigung den Freikonservativen zugezählt worden sind.

Die Ausbildung der Mittelschullehrer beabsichtigt die Unterrichtsverwaltung in einer Reihe größerer Städte Vorbereitungs-Kurse einzurichten, zu denen vom Provinzial-Schulkollegium geeignete Lehrkräfte in Vorschlag gebracht werden sollen. Die Gemeinden haben aber durchweg die erhofften Beiträge nicht zur Verfügung gestellt, sondern sich lediglich auf die Vergabe von Räumlichkeiten und Lehrmitteln beschränkt. Trotzdem werden, zunächst an einigen Orten mit günstigen Bahnverbindungen, die es auch Lehrern auf dem Lande ermöglicht, an den Kursen teilzunehmen, solche Kurse eingerichtet werden, sofern die Zahl der Teilnehmer eine angemessene Honorierung der Dozenten sicherstellt. Die Regierung plante auch, mit diesen Kursen die Ablegung der Prüfung zu verbinden. Diese Absicht hat in den Kreisen der Mittelschullehrer Widerspruch erregt, vermutlich, weil man annahm, daß damit die Prüfungen vor der Kommission des Provinzial-Schulkollegiums in Frankfurt kommen sollten. Diese Auffassung ist aber nicht zutreffend. Denn nach wie vor werden die Kandidaten, die sich selbst auf die Prüfung vorbereiten, das Examen in der bisherigen Weise ablegen können.

In unserer Heere und in unserer Marine ist eine ständige Abnahme der sogenannten „Unwürdigen“, d. h. der wegen Unwürdigkeit vom Seeresdienst Ausgeschlossenen, zu verzeichnen. Während im französischen Heer die Anzahl der wegen Unwürdigkeit vom Seeresdienst Ausgeschlossenen über 20 000 Mann betrug, betrug dort, wie die große Anzahl der militärischen „Apachen“ beweist, auch sehr minderwertige Elemente noch zum Seeresdienst herangezogen werden, ist im ganzen deutschen Heere sowie in der deutschen Marine die betreffende Zahl bereits unter 800 Mann gesunken. Frankreich hat also — außer den fahnenflüchtigen, die in dieser Hinsicht nicht berücksichtigt sind — 25mal so viel „Unwürdige“ wie Deutschland, trotzdem bei uns die Vorschriften viel strenger gehandhabt werden und Leute von der Vergangenheit der meisten „Apachen“ bei uns ohne weiteres vom Seeresdienste ausgeschlossen werden würden.

Über die Festlegung des Osterfestes wird, wie der „Schl. Volksztg.“ aus Berlin berichtet wird, vom Reichskanzler im Winter mit Rom verhandelt werden. Das Zentrumsschloß schreibt: „Man rechnet damit, daß der Papst, der manche Feiertage abgelehnt hat, auch diesem Wunsch freundlich gegenübertritt werden.“

Die Anlage der Sparfängergelder ist in den meisten deutschen Staaten der Gegenstand einer gesetzgeberischen Sorge. Der Staat hat ein hohes Interesse daran, daß ein bestimmter Teil der Sparfängergelder in seinen Papierten angelegt wird und es bestehen verschiedentlich Vorschriften, bis zu welchem Prozentsatz die Kassen Staatspapiere zu kaufen haben. Den Kassen hingegen kann es niemand verdenken, wenn sie ihre Gelder so rentabel wie möglich anlegen wollen. Auch Preußen will jetzt wieder der Frage durch einen neuen Gesetzentwurf beizutreten versuchen. Wesentlich ist, daß drei Fünftel der Sparfängergelder in Schuldverschreibungen des Reiches oder Preußens anzulegen sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Die deutsche Sprache in ungarischen Schulen obligatorisch.) Die ungarische Regierung hat verfügt, daß vom 1. September ab in den Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen die deutsche Sprache als einzige fremde Sprache in sämtlichen Klassen obligatorisch gelehrt werden soll. Der Lehrer hat von der ersten Stunde an mit den Schülern aus-

schließlich in deutscher Sprache zu verkehren und die Schüler deutsch sprechen zu lassen.

England.

(Entschädigungsgelder für die englischen Unterhausmitglieder.) Das englische Unterhaus hat eine Resolution angenommen, wonach die Einführung einer Entschädigung von 400 Pfund an seine Mitglieder gefordert wird.

Westfalen u. Rheinland.

Was ist Reisegepäck?

Kamen, 15. August. Das Reichsgericht hat über die Frage: „Was ist Reisegepäck?“ eine Entscheidung gefällt, die besonders jetzt zur Reisezeit zur Verhütung vieler unbegründeter Beschwerden von allgemeiner Bedeutung ist. Aus Anlaß eines Einzelfalles — aus einem Behälter wurde Geld gestohlen — bestimmte das Reichsgericht, daß eine Sache nur dann als Reisegepäck angesehen werden könne, wenn sie sich auf dem Beförderungsmittel (Eisenbahn, Schiff usw.) offenbar zu dem Zweck befindet, um durch dieses Beförderungsmittel von einem Ort zum anderen gebracht zu werden, und in dem Zielort verwendet zu werden. Es werden dazu Koffer und Gepäckstücke gehören, die einen derartigen Inhalt haben. Eine Beförderung von Geld durch die Eisenbahn oder Schiff komme im allgemeinen nicht in Betracht. Trotzdem könnte auch Geld als Reisegepäck angesehen werden, wenn es von einem Ort zum anderen befördert zu werden (z. B. bei längerem Aufenthalt eines Schiffes im Zwischenhafen), und es darf auch nicht zu dem Zweck befördert werden, um unterwegs verwendet zu werden. In diesem Fall ist ein Gegenstand nicht als Reisegepäck zu betrachten, und es kommen auch dann nicht die gesetzlichen Bestimmungen in Betracht, die für Reisegepäck gelten. Dadurch wird die allgemeine Ansicht bestätigt, daß jeder Gegenstand, der sich auf einem Beförderungsmittel, gleichgültig zu welchem Zweck, befindet, schon dadurch als Reisegepäck angesehen sei, daß es sich in dem von dem Reisenden benutzten Beförderungsmittel befindet.

„Lebendfrisch“.

Kamen, 15. Aug. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb erfährt mit der Zeit eine immer schärfere Anwendung. Seine Auslegung wird umfangreicher, der Kreis der Erscheinungen oder Handlungen, die unter dasselbe fallen, wächst also. Uebrigens ist dies ja das Schicksal fast aller Gesetze. Vor kurzem wurde in Zweifel gezogen, ob die seit langem eingebürgerte Bezeichnung „Lebendfrisch“ bei Fischen, die nicht mehr lebend, wohl aber völlig frisch sind, statthaft sei oder nach dem angezogenen Gesetze angefochten werden könne. Dieser Zweifel veranlaßte eine interessierte Firma, von zwei Juristen Gutachten über die Frage einzuholen. Der eine erklärte, die Bezeichnung sei ohne Zweifel zulässig. „Lebendfrisch“ bedeute nicht „lebend“, denn es werde niemandem einfallen, dem Worte „lebend“ den unzulässigen und abschweifenden Zusatz „frisch“ zu geben. Es bedeute: „frisch, so gut wie lebend“, und wenn diese Charakteristik der Ware zutrefte, so sei nicht einzusehen, wie sie beanstandet werden könne. Der andere Gutachter war allerdings umgekehrter Ansicht. Er erklärte: „Lebendfrisch“ ist überhaupt kein sprachrichtiger Ausdruck, es gebe keinen Begriff, den er bede. Man müsse also fragen, wie er vom Publikum aufgefaßt würde. Die meisten seien so gedanklos, daß sie den Ausdruck mit lebend identifizieren oder „lebendfrisch“ als „lebend“ und „frisch“ nähmen. In keiner anderen Absicht, als um diese Meinung hervorzuheben, sei der unklare Ausdruck gewählt. Er enthalte einen Täuschungsversuch und sei nicht statthaft. Die Firma insinuiert angesichts dieser Uneinigkeit der juristischen Gutachter vorläufig weiter: „Schellfisch, Kabeljau u. Lebendfrisch“.

Kamen, 15. Aug. (Turnfest.) Am vergangenen Sonntag beging der „Turnverein zu Kamen“, Mitglied der deutschen Turnerschaft, in seiner großen Halle an der Fabrikstraße das Fest seines 57jährigen Bestehens, zu dem sich trotz der tropischen Hitze die Mitglieder sowie geladene Gäste der dem hellweg-märkischen Gau angehörenden Vereine der Nachbarschaft recht zahlreich eingefunden hatten. Die Feier bestand, nachmittags um 3½ Uhr beginnend, zuerst in Schauturnen, welches mit recht schwierigen Freiübungen der Turner begann. Unter Leitung der Turnwartes Herrn Grevel und Broch wurden dieselben zuerst einzeln und dann mit Musik durchgeführt und mit großer Erfahrung ausgeführt. Am Barren wurde dann in drei Riegen geturnt und erregten namentlich die Übungen der ersten Riege großes Interesse wegen der großen Kraft und Gewandtheit der Turner. Die dann

folgenden Stab- und Hantelübungen der Turnerinnen in schmuder Turnkleidung nach dem Takte der Musik riefen große Aufmerksamkeit hervor und zeigten, wie sich auch das weibliche Geschlecht mit sichtlich Begeisterung der edlen Turnerei widmet. Die Redevorführungen der Turner wählten einen herzerfrischenden Anblick und erzielten besonders glanzvoll ausgeführte, schwierige Leistungen lauten Beifall. Das Barrenturnen der Damenabteilung brachte zum Ausdruck, daß Kraft und Beweglichkeit, die Quellen reiner Lebensfreude, auch für den weiblichen Körper untrennbare Begriffe sind. Die gute Ausführung ließ erkennen, welche Fortschritte das Mädchenturnen gemacht hat. Stab- und Stützhandübungen von Turnerinnen und Turnern ausgeführt, beschloßen das Schauturnen und riefen dieselben, weil sie bisher hier noch nicht dargeboten wurden, allgemeines Interesse hervor. Reiches Lob gebührt den Leitern der Abteilungen wegen der geschickten und zweckmäßigen Zusammenstellung der Übungen und den ausführenden Turnerinnen und Turnern für die gute Ausführung trotz der großen Hitze. In dem am Abend begonnenen Festball zeigten die Damen und Herren, wie sie auch auf dem glatten Tanzboden mit weniger „schwierigen Übungen“ keine Fremdlinge sind. In den Tanzpausen war für Unterhaltung reichlich gesorgt. Das „Stiftungsfest“, die „drei lustigen Musikanten“ und „der Dorfbarbier“ wurden recht gut zur Vorbereitung gebracht und riefen daher lebhaften Beifall der anwesenden Zuschauer hervor. Möge der „Turnverein zu Kamen“ auch weiterhin kräftig gedeihen!

Kamen, 15. August. (Verschiedenes.) Über die vorläufigen Entscheidungssätze für die wichtigsten Körnerfrüchte in Preußen nach dem Stande im Anfang August d. J. bringt die „Staatsliche Korn.“ folgende Ziffern: Winterweizen bringt voraussichtlich Ertrag im ganzen 2 092 398 Tonnen, gegen das Vorjahr weniger 89 714 Tonnen; Sommerweizen 255 354 Tonnen, gegen das Vorjahr weniger 45 506 Tonnen; Winterroggen 8 122 332 Tonnen, gegen das Vorjahr mehr 147 659 Tonnen; Sommerroggen 61 946 Tonnen, gegen das Vorjahr weniger 4629 Tonnen; Sommergerste 1 561 145 Tonnen, gegen das Vorjahr weniger 127 598; Hafer 4 902 448 Tonnen, gegen das Vorjahr weniger 389 171 Tonnen.

(Behördliche Unterstützung der Jugendwanderungen.) Den Aufgaben und Zielen der nationalen Jugendpflege, die vor allem erreichen will, daß der heranwachsenden Jugend gefährliche, körperlich und sittlich schädliche Einflüsse ferngehalten werden, daß die Jugend vielmehr — namentlich ist das im Interesse der in den Großstädten aufwachsenden Jugend notwendig — auf Freude an der Natur, auf Heimatkunde, auf gesunden Sport hingeführt wird, werden die Sympathien der Bevölkerung um so eher sicher sein, je weniger Kosten durch die praktische Betätigung einer nationalen Jugendpflege entstehen. Im besonderen wird eine weitere Ausdehnung des Wanderns und Reisens auf diejenigen Kreise der heranwachsenden Bevölkerung, die für solche Zwecke befürwortet Mittel gar nicht oder nur in ganz bescheidenem Umfang übrig haben, nur dann möglich sein, wenn die Ausgaben auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden. Aus dieser Erwägung heraus haben die Seeresverwaltungen Preußens und Sachsen die Bestrebungen der Jugendwandervereine entgegenkommen bewiesen und Förderung zuteil werden lassen, indem sie sich bereit erklärt haben, für den Fall, daß in einer Garnisonstadt Privaträume, wie sie für die Teilnehmer an Jugendwanderungen in Betracht kommen können, nicht vorhanden sind, unentgeltlich Räume in den Kasernen zum Uebernachten zur Verfügung zu stellen. Gegen geringfügige Vergütung werden den jugendlichen Gästen Erfrischungen, Lebensmittel, auch Bettwäsche, Sanitätskästen und Seife usw. gewährt. Die Bedingung ist dabei lediglich, daß es sich um Schülervereine oder überhaupt um Veranstaltungen nationaler Natur handelt und daß die dienstlichen Interessen infolge der Benutzung von Kasernenräumen durch jugendliche Wanderer nicht geschädigt werden. Wenn von diesem dankenswerten Entgegenkommen in größerem Umfang Gebrauch gemacht werden kann, wird damit eine der Hauptschwierigkeiten, die gegenwärtig noch vielen jugendlichen Personen die Teilnahme an Wanderfahrten verwehrt, beseitigt sein.

(Reform des Schulgesangsunterrichts.) Im preussischen Kultusministerium geht man mit der Absicht um, den Gesangsunterricht auf höheren und niederen Schulen anders zu gestalten. Zu diesem Zwecke wird eine Kommission eingesetzt werden, in der neben dem Regenten des Kultusministeriums Gesangslehrer und praktische Musiker vertreten sein werden. Die Kommission wird nach den großen Ferien unter dem Vorsitz des Kultusministers ihre erste Sitzung haben.

Verbindung der Insel Sylt mit dem Festlande.

ten werden, der Mann kann wiederum befreit werden, die der Gesellschaft obliegen, auf deren Kosten durch eine dritte Person vorzunehmen lassen. In diesem Punkte dürfte wohl der die Klage auf Verschleppung des obigen Beisitzers in gerichtlicher

(Feiersicht.) Am gestrigen Montag legte die Direktion der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft für ihre hiesigen Schächte „Grillo“ und „Grinberg“ der Zeche „Monopol“ für die gesamte Belegschaft eine Feiersicht ein. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr trafen im Westen unserer Stadt plötzlich ungeheure schwarze Rauchwolken zum Himmel empor, die zu der Befürchtung Anlaß gaben, es sei auf der Zeche „Monopol“ oder in deren Nähe eine größere Feuersbrunst ausgebrochen. Bläulich verbreitete sich auch das Gerücht in der Stadt: Zeche „Monopol“ brennt! Glücklicherweise lag aber durchaus kein Anlaß vor, sich zu beunruhigen. Es war auf der genannten Zeche nur ein Feuerfessel übergeköhlt und die dadurch entstandene Feuersgefahr konnte mit den vorhandenen Sifsmitteln alsbald beseitigt werden, so daß nach wenigen Minuten keinerlei Gefahr mehr vorhanden war.

Dortmund, 12. Aug. (Meßerhild verurteilt.) In der Nacht wurde der Arbeiter Stephan Kaptur festgenommen, weil er in die Wohnung seines Bruders, Adlerstraße 88, eingedrungen war und seinem Bruder mehrere Meßerstücke beigebracht hatte.

Dortmund, 14. Aug. (Verschiedenes.) Ein Arbeiter, der vom Rhein aus ein Fußbad im hiesigen Hafen nahm, fiel ins Wasser und ertrank. Samstag vormittag wurde im hiesigen Hafen die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes gefunden, die einen Stein um den Hals trug, den der Mann sich aufhängend selbst umgeben hatte.

Zwischen Kamen und Lünen wurde der Lehrer Willmann, der von der Jagd auf seinem Rade nach Hause fuhr, von 2 Automobilen überfahren und schwer verletzt.

H. Hüsten, 12. Aug. (Madsfaher verurteilt.) In der Nacht zum Donnerstag fuhr der Kontorist Josef Stimmer aus Reckheim mit seinem Zweirade einen vom Dinst kommenden Bahnbeamten an. St. fiel vom Rade und erlitt einen doppelten Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch. Es soll wenig Hoffnung bestehen, daß er eine Operation übersteht. Der Beamte hat keine ernstlichen Verletzungen erlitten.

Bochum, 12. Aug. (Von Zeche „Hannibal“.) Der Zustand der Verletzten gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Man hofft sie alle am Leben zu erhalten. Donnerstag morgen um 11 Uhr war die behördliche Untersuchungskommission an Ort und Stelle, um die Ursache der Katastrophe festzustellen. Die Untersuchung wurde von der Inspektion des Bergreviers Bochum-Nord, Berginspektor Grassy und Bergassessor Landshütz geführt. Außerdem waren mehrere Sachverständige zugegen. Ueber die Ursache des Unglücks hat die behördliche Untersuchung genauere Feststellungen bisher noch nicht machen können. Es ist noch nicht erwiesen, ob das Unglück durch Fahrlässigkeit oder unvorhergesehenen Maschinenschaden herbeigeführt worden ist. Bisher hat es den Anschein, und so behauptet auch der Maschinenmeister, als ob man die Maschine wegen eines Fehlers an der Bremse nicht hat halten können. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ein anderer Teil der Maschine an der Steuerung oder an den Ventilen nicht in Ordnung gewesen ist.

Buer, 12. Aug. (Stadtverordnetenwahlen.) Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung erhielten die Kandidaten des Zentrums 2698, die der Sozialdemokratie 2606 Stimmen. Gewählt sind also die 14 Kandidaten des Zentrums. Buer, dem bekanntlich im März d. Js. die Stadtrechte verliehen worden sind, hat 65 000 Einwohner. Davon sind 38 000 katholisch und 26 000 evangelisch.

Essen, 12. Aug. (Der Geschäftsführer Otto Kienndorf von hier, der nach Verurteilung großer Summen geflüchtet war, wurde in Hamburg ermittelt und vom Kriminal-Inspizitor Meyer aus Essen, der ihn verfolgt hatte, festgenommen.)

Essen, 14. Aug. (Ein Mann hat sich 2000 Mk. erschwindelt, indem er durch Zeitungsanzeigen Kaffeerestellen für die Oberbarrische Kranken- und Begräbniskasse, Sitz in München, gegen Kautions von 2000 Mk. anbot. Einem Bewerber verstand er 2000 Mk. abzulösen, um alsdann zu verschwinden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es eine derartige Kasse nicht gibt. Der Täter nennt sich Arthur Lange, ist anscheinend Kaufmann und 30—40 Jahre alt.)

Essen, 14. Aug. (Verhaftung eines Mörders.) Der wegen Raubes und Mordes durch den Untersuchungsrichter in Essen verfolgte Techniker Engelbert Herrmann ist in Buenos-Aires verhaftet worden, nachdem sein Aufenthalt durch das deutsche Generalkonsulat ermittelt worden war. Dem zweiten Sekretär des Konsulats und zwei Kriminalpolizisten von Buenos-Aires gelang es, Herrmann festzunehmen.

Solingen, 14. August. (Schrecklicher Unglücksfall.) Als ein Wandwirt zu Dornheim mit einer Nähmaschine mit Gasmotor beschäftigt war, geriet das 3-jährige Töchterchen einer Garbenbinderin bei einer Wendung der Maschine in die Messer derselben. Dem Kind wurde das linke Bein unterhalb des Kniees glatt abgeschnitten. In bedenklichem Zustand wurde es ins Krankenhaus geschafft.

H. Bruchhausen, 12. Aug. (In der Marzose gestorben.) Die Ehefrau D. von hier mußte sich dieser Tage einer Operation unterziehen. Dabei blieb sie in der Marzose. Alle Versuche der sie behandelnden beiden Ärzte, sie wieder zum Leben zurückzurufen, blieben erfolglos. Frau D. war erst ein Jahr verheiratet.

Hamborn, 14. August. Samstag mittag erschoss sich die in Alsum wohnende 22-jährige Ehefrau des Polizeiergeanten Wittenmeter. Der Grund zur Tat ist in Familienswistigkeiten zu suchen. Die Selbstmörderin ist Mutter von 2 Kindern.

Duisburg, 12. Aug. (Unglücksfälle.) Unter einem Wagen der elektrischen Straßenbahn geriet die 10-jährige Tochter des Schmiedes Bernh. Roßmann von hier. Das Mädchen bog aus einer Straße und lief gerade auf den Wagen zu. Es kam unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. — In den Rhein gestürzt und ertrunken ist der Matrose Joh. Ulrich vom Schiff „Rhein Nr. 53“, das in der Nähe der Wirtschaft „Rheinlust“ lag. Er wollte mit einem

Strick ein Blantuch fest anziehen, wobei der Strick sich umwickelte und er in den Strom. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Düsseldorf, 12. Aug. (Die Untersuchung über die Ursache der Dampfkesselexplosion auf dem Dampfer „Gutenbergs“ durch die Kesselprüfungscommission hat ein bestimmtes Ergebnis über die Ursache nicht gebracht. Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein veröffentlicht hierüber folgende Erklärung: Wäglich der auf unserem Dampfer „Gutenbergs“ fahrenden Explosion trafen wir mit, daß nach der in Rotterdam erfolgten Untersuchung durch die staatliche Kesselprüfungsbehörde ein Verschulden weder in der Bedienung noch in der Befolgung der Sicherheitsvorschriften vorgelegen hat insbesonders Wasser-mangel für die Ursache der Explosion ausgeschlossen ist. Ob die Begründung der Ursache möglich ist, wird die von holländischen Behörden weiter eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Verletzten befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Neuß, 14. August. Der 15-jährige Lehrling einer hiesigen Firma ist mit 2200 Mark, die er zu einer Bank bringen sollte, verschwunden.

Alten, 12. Aug. (Tob durch Fliegen.) Ein siebenjähriger Junge, der in Paffenborn von einer Fliege gestochen worden war, ist an Blutvergiftung gestorben.

Jülich, 14. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich in dem benachbarten Eder bei einem Grasbrand. Ein neunjähriger Knabe war auf einen Baum geklettert, während er noch im Baume saß, entfiel ihm ein Ast. Wahrscheinlich wurde der Knabe durch den Ast getötet; er stürzte herunter und fiel mitten in die Flammen. Als Hilfe herbei kam, war der Knabe bereits an den furchtbaren Brandwunden gestorben.

H. Frankfurt a. M., 14. August. (Ein Grei enpaar in den Tod gegangen.) In einer Mansardenwohnung wurde das in weiten Kreisen bekannte Ehepaar Dorchel tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der 73-jährige Mann zuerst seine um zwei Jahre jüngere Frau erschossen und dann Selbstmord begangen hat. Finanzielle Schwierigkeiten haben das greise Ehepaar in den Tod getrieben.

Hitze und Brände.

Dortmund, 12. Aug. Beim Baden ertrunken ist in einem Märchen der Zeche „Grünenau“ der 17-jährige Arbeiter Franz Meierhofer aus Ferne.

Dortmund, 12. Aug. Der Koksarbeiter Werner Kreuzkamp wurde bei der Arbeit in der Koksanlage der Zeche „Kaiserstuhl 1“ von einem Hitzschlag getroffen. Der Bergmann Johann Wasmuth aus Mengede wurde auf dem Hauptbahnhof vom Hitzschlag getroffen. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Hagen, 12. Aug. Ruhr und Renne haben gestern 3 Opfer gefordert. In Mtsberg ertrank in der Ruhr der 13-jährige Sohn des Nachschichters Weiser, in Werder in der Renne der 25-jährige Arbeiter Petermann, und endlich der 21-jährige Arbeiter Bowski, der in der Renne bei Hohenlimburg badete.

H. Lüdinghausen, 14. Aug. Ein Großfeuer zündete Freitag nachmittag das ganze, ein Wohnhaus mit Lüne, 2 Schwestern und ein Stallgebäude, umfassende Anwesen des Gutbesizers Schumann im benachbarten Boentrop ein. Es verbrannten dabei neben allem Mobiliar, allen Kornvorräten und landwirtschaftlichen Gerätschaften, 1 Ochse, 1 Kalb und 1 Hund. Ein absieis lebender Speicher blieb erhalten. Wie der Brand entstanden, ist noch unklar; er brach aus, während S. auf dem Felde war, nur die Kinder befanden sich im Hause, vermochten sich aber zu retten.

Merten (Sieg), 12. Aug. Beim Baden in der Sieg ertrank der 26 Jahre alte Arbeiter Odenthal aus Bach.

Biedra, 12. Aug. Das Kind der Eheleute Lauffert erlitt einen Hitzschlag, an dessen Folgen es bald nachher starb.

Wohlf, 14. Aug. Freitag nachmittag brannte das an der Nordstraße gelegene Geschäftshaus des Wäders Lohner vollständig nieder. Wassermangel beeinträchtigte die Löscharbeit.

Minden, 12. Aug. Nach einer Gefechtsübung des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 15 ist der zu einer 56-jährigen Übung eingezogene Gefreite, der Ref. Witte aus Stadthagen, vom Hitzschlag betroffen worden, an dessen Folgen er gestorben ist.

Minden, 14. Aug. Im Dorfe Solzhausen II brannte das Kolonatsgebäude Nr. 14 mit reicher Ernte völlig nieder. 4 Schweine und ein großer Teil der Möbel verbrannten. Versichert war nur das Wohnhaus.

Boitrop, 12. Aug. Durch den niedrigen Wasserstand der Flüsse, besonders des Rheins, treten vielfach Schwierigkeiten im Kohlenverland ein, weshalb die Gruben genötigt sind, die Produktion einzuführen und Feierschichten einzulegen. Heute wird abermals auf sämtlichen Schächten der Krebbergschen Akt.-Ges., Zeche „Prosper“, gefeuert, was manche Vergleiche endlich treffen wird.

Essen, 12. Aug. Im Freibad Kellinghausen sind wieder zwei Menschen ums Leben gekommen. Es handelt sich um die Ehefrau Wuttke aus Essen und den Bergmann Schumann aus Kellinghausen.

Varnen, 14. Aug. Ein großer Waldbrand wütet seit drei Tagen zu Varnenburg. Die Ursache ist noch unbekannt. Hunderte Morgen wertvoller Tannen-, Buchen- und Eichenwälder, auch Kiefernwald sowie Schonen, teils fiskalischer, teils Privatbesitz, sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Remer, 14. Aug. Während der Arbeit erlitt auf dem nahen Herdeshof der 66-jährige Knecht Heinrich Stäcker einen Hitzschlag. Er war bald darauf tot.

Wipperfurth, 14. Aug. Der Landrat hat angeordnet, daß wegen der großen Hitze im Kreise Wipperfurth der Unterricht in allen

Volksschulen des Kreises vorläufig bis zum 17. ds. Mts. ausgesetzt werde.

Mülheim (Ruhr), 14. Aug. Samstag nachmittag 2 Uhr brach in Speckdorf, in der Nähe des Ausflusortes Wesselsburg ein Waldbrand aus, nachdem dort schon gestern ein Feuer gewütet hatte. Später wurden die Kompagnien der hiesigen Wehren aus der Mülheim und Voick alarmiert, weil auch in der Nähe des Streithofes Feuer ausgebrochen war.

Duisburg, 14. Aug. Samstag nachmittag 2½ Uhr entfiel in den Graf Speerschen Wäldern in der Nähe des Blockes Rott an der Untertor Eisenbahnstrecke ein neuer Waldbrand. Der Duisburger Berufsfeuerwehr und der Hochfelder und Ruffelder freiwilligen Wehren gelang es nach dreistündiger Arbeit, das Feuer Herr zu werden. Im ganzen wurden 40 Morgen Waldbestände, darunter 10 Jahre Kiefern, vernichtet. — Zur Hilfeleistung bei den Löscharbeiten sind noch 200 Mann des Infanterie-Regiments aus Mülheim ausgerückt. — In Weidrich brach Samstag nachmittag gegen 3 Uhr in der Dyffenschen Konsumanstalt Großfeuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, standen bereits die Dächer der drei Gebäude, aus denen die Anstalt besteht, in Flammen. Die drei Stockwerke hohen Gebäude brannten bis auf den zweiten Stock an. Gegen 6 Uhr gelang es der Wehr, nach angestrengter Tätigkeit des Feuers Herr zu werden.

Düsseldorf, 12. Aug. Ein Ingenieur, ein Arbeiter und eine Ehefrau wurden auf der Straße von Hitzschlägen betroffen und getötet.

Alten, 12. Aug. Beim Baden im Rhein sind Donnerstag hier ein Mann und zwei Knaben ertrunken.

Alten, 14. Aug. Der Wassermangel macht sich in den zahlreichen Seitentälern längs des Rheins in erschreckendem Maß fühlbar. Die Behörden ordnen Untersuchungen des Wassers an, das in manchen Gegenden eine große Gefahr für die Menschheit bildet. Aus verschiedenen Städten wird der Ausbruch von Massenerkrankungen gemeldet, namentlich Kinder werden von Diphtheritis und Typhus hinterrastet. Auch die Säuglingssterblichkeit ist außerordentlich groß. Mehrere Fälle durch die Hitze verursachten Wahnsinns werden neuerdings aus rheinischen Städten gemeldet. Erst letzthin waren drei Frauen infolge der großen Hitze wahnsinnig geworden. Im Rheinland sind in der vergangenen Woche 30 Personen infolge Hitzschlages gestorben.

Alten, 14. Aug. Freitag sind bei Voll im Rhein ein 64-jähriger Veteran und ein 16-jähriger Junge beim Baden ertrunken. Donnerstag waren zwei Knaben an Oberländer Ufer beim Spielen auf einem Floß in den Rhein gefallen und haben ihr Leben eingebüßt.

H. Köln, 14. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages ertranken im Jörn. Strombade bei Koblenz 10 Personen im Rheine; 6 Männer, 3 Knaben und ein achtzehnjähriges Mädchen.

Bonn, 14. Aug. Beim Baden im Rhein ist der 19 Jahre alte Kanflehrling Schütz der Rheinisch-Westf. Arbeitergesellschaft ertrunken.

Geisenheim, 14. Aug. Der 24 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Wittert führte ein Pferd in die Schwemme und ertrank dabei.

Wahn, 12. Aug. Auf dem hiesigen Schießplatz ist der Kanonier Gagle vom Fuß-Art.-Regiment Nr. 14 an Hitzschlag gestorben. Mehrere Soldaten, welche ebenfalls Hitzschläge erlitten haben, liegen krank darnieder.

Niedersheim, 12. Aug. Der Wasserstand des Rheines ist jetzt soweit zurückgegangen, daß die sogenannten „redenden Steine“, Wahrzeichen, die seit Jahrhunderten bei außergewöhnlich niedrigen Wasserstände geist wurden, erscheinen. Zwischen Bacharach und der Wals bei Raus sind die „sieben Jungfrauen“, sieben Felsen, weit über dem Wasser sichtbar. Zwischen Niedersheim und dem Binger Loch ist der „Weinstein“ erschienen, dessen Erscheinen zuletzt im Jahre 1811 zu einem feste Veranstaltung gab, bei dem ein ganzer Ochse gebraten und nach allem Brauch die Jahreszahl 1811 zu den bereits vorhandenen Zahlen in den Felsen gehauen wurde. Vor St. Goar liegt ein Stein mit der Jahreszahl 1704. Das Sichtbarwerden dieser Steine soll für die Landwirtschaft Ähre und schlechte Ernte, für den Weinbau einen Qualitätswein ersten Ranges bedeuten.

Hitze und Feuer.

Im Grunewald bei Berlin kam ein umfangreicher Brand aus. Das Feuer wütete an drei Stellen gleichzeitig. Im ganzen sind ungefähr 90 Morgen Baumbestand gefährdet. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Da die Feuerwehr bei dieser Art von Bränden kaum etwas ausrichten kann, sind Forstarbeiter ausgesandt worden, um eine weitere Ausbreitung des Brandes durch Grabenziehen zu verhindern.

Der Berliner Magistrat erläßt eine Bekanntmachung, in der wegen des herrschenden Wassermangels zum sparsamen Wassergebrauch aufgefordert wird.

Durch Funkenflug wurden bei Leipzig-Lindenau zwölf Acker Fichtenwald vernichtet. In Gera brannte ein circa 40 000 Zentner umfassendes Kistenlager der Firma Girsh nieder. Ursache ist Selbstentzündung.

Das große Dorf Sierksfelde bei Lübeck ist durch Feuersbrunst eingeäschert worden. Alle Gebäude und Erntevorräte wurden vernichtet.

In Nordhausen wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen, mit Rücksicht auf den Wassermangel für einen Kubikmeter Wasser 50 Pfennig ohne Gewährung von Rabatt zu erheben.

Von einer Tour nach dem Jostenberge zurückkehrend, wurde in der elektrischen Straßenbahn der Eisenbahndirektor Luntatich aus Breslau vom Hitzschlag getroffen. Bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb er.

Beim Einfüllen von Benzin in ein Automobil ist in Tegernsee zunächst die Stallung und dann das ganze Hotel „Zur Post“ in Brand geraten und mit drei Nebenhäusern dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Besitzerin des Hotels erlitt vor Aufregung einen Herzkrampf. Sie wurde bewußtlos von der Brandstelle getragen.

Infolge der großen Hitze sind in der Gemädegalerie des Germanischen Museums in Nürnberg Beschädigungen an den Bildern entstanden. Einige ältere auf Holz gemalte Bilder warfen sich, an einigen anderen entstanden Risse. Infolgedessen wurden drei Galerien ausgeräumt und die Gemäde in kühleren Zimmern untergebracht.

Ein in Bretten bei Karlsruhe in der gefüllten Scheune eines Badermeisters ausgebrochenes Feuer hat sieben Wohngebäude und sechs Scheunen eingeäschert.

In der Ortsgast Aufham zwischen Reichenhall und Teisendorf brach infolge Unvorsichtigkeit in dem Anwesen des Hotelbauers ein Brand aus, der dieses und vier weitere Anwesen nebst Nebengebäuden eingeäscherte. Die Gefahr für das ganze Dorf war groß und es wurden auch andere Häuser vom Feuer ergriffen, aber noch rechtzeitig gelöscht.

In Antwerpen brach in dem Warendepot „Duensland“ eine Feuersbrunst aus, die in kürzester Zeit eine ungeheure Ausdehnung annahm. Das Magazin enthielt große Vorräte an Baumwollen und an Salpeter. Die sofort alarmierte Feuerwehr ging bald gegen das Feuer energisch vor. Auch von 2 Schleppdampfern aus wurden große Wassermassen gegen die brennenden Vorräte geschleudert. Doch gelang es nicht, die Löscharbeiten sehr schwierig, da die Salpetermengen explodierten und in einem Umkreise von ½ Stunde umherflogen, so daß man glaubte, ein Bombardement sei losgefallen. Flammen und Rauch weit fortgeschleudert und aus unterirdischen Kanälen drang heißer Dampf an die Oberfläche. Durch die furchtbare Hitze wurden einzelne Feuerwehrleute ohnmächtig. Der Schaden wird auf über 4 Millionen Francs geschätzt.

Die Hitze hat in Brüssel neuerdings wieder Opfer gefordert. Während eine Abteilung Soldaten Übungen vornahm, erlitt der Oberst einen Hitzschlag und stürzte vom Pferde. Er wurde ins Spital gebracht; sein Zustand ist aber nicht lebensgefährlich. Auch mehrere andere Personen erlitten Hitzschläge. Zwei davon verliefen tödlich. In ganz Belgien herrschen große Waldbrände. In Antwerpen herrscht Wassermangel.

Seit Donnerstag nachmittag steht der ganze Monte Brece oberhalb Locarno in Flammen. Das Feuer findet reichliche Nahrung an dürrer Gras und Gehölz. Das Dörichen Monte Brece, wo sich gegenwärtig viele Kurgäste befinden, ist in großer Gefahr, da kein Wasser auf dieser Höhe vorhanden ist. Die Feuerwehren von Monti und Locarno sind ausgerückt.

Der große Fort von Corsuet bei Aigles-Bains steht in Brand. Auch der Wald von Haute bei Versailles wird abermals von einem großen Feuer verheert; es gelang jedoch, dasselbe einzudämmen.

In der Nacht brach im Hafen von Amsterdam in einem Lagerhaus für Wolle und Baumwolle Feuer aus, das die umliegenden Lagerplätze für Holz und Stroh, sowie die zahlreichen großen Mietzajahren der angrenzenden Straßen bedrohte. Drei dreißigbüchigen Vermählungen konnte die Feuerwehr das Feuer auf seinen Fort beschränken. Der angerichtete Schaden wird auf vier Millionen Francs geschätzt.

In Turin ist das Elektrizitätswerk abgebrannt. Die Trambahnen blieben mitten auf der Straße liegen. Der Verkehr ist für mehrere Tage unterbrochen.

Seit Freitag mittag brennt das Dorf Jama im Oberitalien. Die halbe Ortschaft ist bereits von den Flammen vernichtet.

Aus aller Welt.

— Von Edison, dem greisen amerikanischen Erfinder, der demnächst noch einmal Berlin besuchen will, wird folgende bezeichnende Anekdote erzählt: Ein deutscher Elektriker war mit einem Empfehlungsbrief an den Sekretär Edisons nach New York gekommen, damit der Sekretär ihn bei seinem Chef einführen sollte. In dem Geschäftshaus nun saß in einem kleinen Raum im ersten Stock ein Mann in Hemdsärmeln und war beschäftigt, Briefmarken auf Briefe zu kleben. Der Deutsche fragte, wo er den Sekretär Edisons treffen könne, er habe einen Brief an ihn. Geben Sie den Brief, sagte der Mann, ich werde ihn dem Herrn bringen. Der Mann nahm den Brief, trug ihn fort und kehrte nach kurzer Zeit mit der Meldung zurück, der Mann möge sich nur hinaufbewegen, der Sekretär erwarte ihn. Als dann der Deutsche sich bei diesem erkundigte, wann und wie er dem berühmten Erfinder vorgestellt werden könne, sagte der Sekretär: „Sie kennen ihn ja bereits; er hat mir solchen Ihren Brief gebracht!“

— Der mysteriöse Leichenfund im Teltowkanal bei Berlin — man hatte die Leiche des Dienstmädchens Raether gefunden, während gleichzeitig der Geleiche des Mädchens, der Arbeiter Klossbach, verschwunden war — hat sich jetzt als ein Doppelselbstmord des Brautpaares aufgeklärt, nachdem auch die Leiche des Arbeiters aus dem Wasser des Teltowkanals gelandet worden ist. — Als Motiv des Selbstmordes kommt wirtschaftliche Not in Frage. Das Brautpaar wollte heiraten, hatte aber kein Geld, einen eigenen Hausstand zu gründen. Vorausichtlich hätte auch die Raether ihre Stelle verloren, da sie über Niederkunft entgegenkamen. Klossbach, der früher einmal an einer Rückenmarksentzündung gelitten hatte und verkrüppelt war, neigte stark zu Trübsinn und es ist anzunehmen, daß er in einer melancholischen Stunde seine Frau, die infolge ihres Zustandes ebenfalls unter Melancholie litt, zu dem Doppelselbstmord veranlaßt hat.

— Schwerer Wagenunfall in Pommern. Auf der Chaussee von Schlawe nach Renth wurden die Pferde eines Fuhrwerkes scheu und gingen durch. Die Passanten, Pastor Schönborg aus Renth mit seiner Frau, seinen Söhnen und zwei Töchtern wurden aus dem Wagen geschleudert und alle schwer verletzt. Der Pastor erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Beinbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Die Tragödie eines Amtsgerichtsekretdärs. In der Waldorff bei Remm in Pommern wurde kürzlich ein Fremder bewußtlos aufgefunden, der sichtlich am Ende seiner Kraft angelangt war. Der Förster veranlaßte die

sofortige Uebernahme des Kranken in ein Krankenhaus auf dem Dorf. Der Förster veranlaßte die sofortige Uebernahme des Kranken in ein Krankenhaus auf dem Dorf.

— Ein Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

— Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe. Aufregende Berg nach der Nähe.

— Mann hatte zur Vernunft leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet. Infolge der Hitze wurde ein Mann leicht entzündet.

der Gemäße
in Mün
entstanden.
er waren sich
ste. Infolge
äumt und die
erbracht.
ruhe in der
sterns ausge
unde und sechs

wischen Rei
info. ge Un
Moselbauern
weitere An
nte. Die Ge
und es wur
ergriffen, aber

in Warenepot
s, die in für
lung annehm
te an Baum
alarmierte
ener energisch
aus wurden
enden Borräte
die Arbeiter
menen explo
1/2 Stunde
in Bombard
wurden weit
den Kanälen
ge. Durch die
Genetwehreute
über 4 Mil-

rdings wieder
teilung Sol
Oberst einen
Er wurde ins
nicht lebens
tionen erlitten
töblich. In
brände. In

der ganze
Flammen.
an düsteren
Monte Bree,
befinden, ist
auf dieser
en von Monti

et bei Aiz
der Wald
bermals von
gelang jedoch,

von Amster
e und Baum
Lagerplätze
hreichen gro
Straßen be
ungen konnte
en Erd be
wird auf vier

wert abge
mitten auf
für mehrere
Dorf Jama
tschaft ist
vernichtet.

elt.
amerikanischen
al Berlin be
ende Anekdote
mit einem
Gedions nach
retär ihn bei
um im ersten
und war be
leben. Der
Gedions an
Gedion, ich
werde
nahm den
kurzer Zeit
h sich
erwarte ihn.
ern erkundigte,
Gedion vor
retär: „Sie
soeben Ihren

nd im Teltow
Leiche des
ährend gleich
der Arbeiter
sich jetzt als
rs aufgefährt,
ters aus dem
worden ist.
mit wirtschaft
ar wollte hei
eigenen Haus
ste auch die
her Nieder
früher einmal
tten hatte und
Trübhorn und
er melanchol
olge ihres Zu
litt, zu dem

t Pommer
Rents wur
sich und
or Schön
ran, seinen
nden aus dem
er verlegt
Gedion hatte
seiner Auf

ntsgerichts
ei Demin
und bewacht
Ende seiner
beranfasste die

sofortige Ueberführung des Kranken in das Demminer Krankenhaus, doch starb der Unglückliche schon auf dem Transport dahin. In den Taschen des Toten fand man einen Bausack mit nur elf Pfennigen sowie Papiere, die übereinstimmend auf den Namen des Amtsgerichtsrats Runo Jacoby aus Rodach lauteten. Wie weiter aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, hatte J., der im 38. Lebensjahre stand, heimlich seine Stellung verlassen und sich nach Berlin begeben, wo er das Amt eines Schließers bei der Wach- und Schließgesellschaft übernahm; diesen Posten hatte er aber auch wieder verlassen und sich auf Wanderschaft begeben.

— **Panik in einem Eisenbahnsteil.** Ein aufregender Vorfall spielte sich in dem von Bromberg nach Crone fahrenden Kleinbahnzuge in der Nähe der Station Mühlthal ab. Ein Landmann hatte in Bromberg Phosphorlaternen zur Vernichtung der Ratten eingekauft und diesen leicht entzündbaren, in einer Blechdose nur mangelhaft verpackten Stoff einfach in die Tasche gesteckt. Infolge der Hitze und Reibung entzündete sich der Phosphor und entwickelte im Abteil einen starken, beizenden Qualm, so daß sich der Fahrgast eine große Panik bemächtigte. Es gelang schließlich, eine der schwer zu öffnenden Wagentüren aufzustoßen, durch die der größte Teil der Passagiere vom fahrenden Zuge unter Lebensgefahr abpringen konnte. Durch das Geschrei wurde das Zugpersonal auf die Gefahr aufmerksam und ließ dann sofort den Zug halten. Den vereinten Bemühungen der Beamten und einiger Fahrgäste gelang es glücklicherweise, die brennende Phosphordose aus dem Abteil zu entfernen und die Flammen an den Kleibern zweier Frauen zu ertöten, ehe diese körperlichen Schaden nahmen. Der Besitzer der Laternen hatte an der Hand so schwere Brandwunden erlitten, daß ihm ein Notverband angelegt werden mußte, ehe er die Weiterfahrt antreten konnte.

— **Die Schätze der Erde.** Die durch Zufall neu entdeckte Gasquelle an der Gasse will man industriellen Zwecken dienstbar machen. Das Bohrloch hat acht Zentimeter Durchmesser. Wenn man es mit einer Kapelle vom Ringen bedeckt und sich ein Mann darauf stellt, wollen die Gase den Mann noch immer hoch heben. Der Gasstrahl wurde angezündet. Sofort flieg eine Flamme acht bis zehn Meter hoch. Das Gas ist sehr kühl. Es riecht etwas nach Carbide und hat einen ziemlichen Trud. Man hat ein Ventil angebracht, mittels dessen man die Gasquelle abschließt. Es ist anzunehmen, daß der Trud des Gases noch wächst. Das Ventil blieb ganz kalt, und das Gas brannte erst in einer Höhe von etwa einem halben Meter über dem Erdboden.

— **Die eingetrockneten Orgeln.** Im Kreise Lüben in der Provinz Sachsen hat die Trockenheit und Hitze sonderbare Folgen gezeigt. Die trockene Luft hat die Windladen und Pfeifen der Orgeln so zusammengezogen, daß es unmöglich ist, die Orgeln zu gebrauchen. In der Kirche können deshalb seit einigen Tagen die Orgeln nicht gespielt werden.

— **Schlechts Geschenken strafbar.** Nachdem der Richter des großen Löwenbräuhäuses in München, sowie der Schöffengericht wegen Betrugs, begangen durch schlechte Geschenke, zu längeren Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt worden sind, die laut Entscheidung des Reichsgerichts Rechtskraft erlangt, hat jetzt die Münchener Staatsanwaltschaft gegen acht der größten Brauereien resp. gegen deren Richter wegen Betrugs, begangen durch schlechte Geschenke, Anklage erhoben. Die Anklage soll — und das ist das Bemerkenswerte — dahin erweitert werden, daß auch die Eigentümer der Großbrauereien wegen Beihilfe in Anklage gesetzt werden sollen.

— **Ein vom Durst geplagter Räuber.** Die außergewöhnlich große Hitze hat in der Pfalz einen gefährlichen Verbrecher der Polizei in die Arme getrieben. Es handelt sich um den berüchtigten Dieb und Einbrecher Heilemann, der die ganze Umgebung von Kandel unsicher machte und der im Volksmunde der „bälgische Knecht“ genannt wurde; er wurde bereits seit Monaten von der Behörde gesucht. Tag und Nacht jagten die Gendarmen und die Polizisten nach ihm, ohne ihn fassen zu können. Im Weinwald hatte er ein sicheres Versteck. Selbst Polizeihunde, die man zu Hilfe nahm, fanden ihn nicht. Nahrung muß ihm von Spießgesellen zugeführt worden sein, oder aber die Leute, bei denen er vorbrach, hatten nicht den Mut, ihn anzuzeigen oder festzuhalten. Nun hat ein anderer, ein mächtiger Faktor, die Hitze, ihn der Polizei ausgeliefert. Selbemann bekam einen so mächtigen Durst, daß er in dem Dorfe Frenkenfeld ins Wirtshaus ging. Dort traf ihn der Ortspolizist an. Diesen sehen und ausreifen war eins. Der Beamte aber rief die Hilfe der Bauern an, die sofort mit Gewehren, Stangen, Senfen, Dreiflügel und andern Waffen und ihm im Walde umzingelten und schließlich festnahmen. Der Polizeibeamte hatte Mühe, die während der Bauern abzuhalten, die Miene machten, Lynchjustiz an dem Verbrecher zu üben; denn das ganze Dorf Frenkenfeld hatte sich eingefunden, den gefürchteten Patron von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Die Bewohner der Gegend von Kandel aber atmen jetzt erleichtert auf.

— **Diebesdrama eines freiberuflichen Schülers.** Als selbständiger Schuhmacher angeheiratet hat sich vor einigen Monaten in der Gemeinde Nis-Barda bei Budapest der Wörmöngler eines Adelsgeschlechtes, Baron Ludwig Perenyi. Er hatte in den letzten Jahren mit großer Vol zu kämpfen, weshalb er sich schließlich entschloß, das Schuhmachergewerbe zu erlernen; nach Ablegung der Meisterprüfung ließ er sich am genannten Orte nieder. Dort führte er mit seiner Geliebten, einem hübschen jungen Mädchen namens Elisabeth Jacan, einen gemeinsamen Haushalt. Zwischen dem Paar entstand bei einem Tag ein heftiger Streit, in dessen Verlauf Baron Perenyi, seine Geliebte niederstieß; der Tod trat auf der Stelle ein. Hierauf gab er gegen sich selbst fünf weitere Schüsse ab, worüber jedoch nur einer traf. Er wurde schwer verletzt ins Spital gebracht, doch hofften die Ärzte, ihn am Leben erhalten zu können.

— **Revolte in einem französischen Gefängnis.** Schlechte Gefängnisverhältnisse im Zentralgefängnis von Nîmes die Sträflinge zu einer blutigen Revolte. Stühle, Teller und Geschirre wurden als Waffen bei dem Kampf verwendet. Zwei Wächter und zwei Sträflinge erlitten dabei schwere Verletzungen. Erst mit Unterstützung der vor dem Gefängnis patrouillierenden Militärposten gelang es, die Gefangenen in ihre Zellen zurückzuführen.

— **Wahlkreis und Glodenläuten.** Herr Souron, der Maître des kleinen Ortes Plobanale in der Landschaft Finistère, hatte sich dieser Tage wegen eines merkwürdigen Falles von Mißbrauch der Amtsgewalt vor Gericht zu verantworten. Bei den letzten Kommunalwahlen war in dem Kreise von Plobanale ein radikaler Kandidat, Dr. Bouzane, aufgestellt worden, und der Bürgermeister, der sich zur gleichen Partei zählt, zitterte für den Sieg. Als nun Bouzane wirklich gewählt wurde, gab Herr Souron in seiner Freude den Auftrag, alle Gloden läuten zu lassen. Das mag zwar sehr feierlich gewesen sein; aber der Warrer des Ortes war anderer Meinung und klagte den Bürgermeister wegen Amtsmißbrauchs an. Das Gericht fand die Klage begründet und verurteilte den Bürgermeister zu 50 Franc Strafe.

— **Auslieferung des „Baron“ König.** Die indische Regierung hat sich auf Geruch der deutschen bereit erklärt, den in Kalkutta festgenommenen Schachspieler Hugo Stallmann alias Baron König-König, der übrigens einen Selbstmordversuch machte, auszuliefern.

— **Namun gläubige Einzelheiten werden nachträglich über den großen Brand von Konstantinopel enthält.** So wurde jetzt festgestellt, daß verbrecherische Individuen sich als Feuerwehrlente verkleidet hatten, mit Spritzen anrückten, die aber statt mit Wasser, mit Petroleum gefüllt waren, und so eine Brandstiftung verübten, die einzig dastehen dürfte. Es gelang, mehrere der Hallunken zu fassen.

— **Eine Predigt gegen die Heiraten amerikanischer Millionäre.** In den Vereinigten Staaten hat eine Predigt des Pastors der Episkopalische St. Johns in Philadelphia großes Aufsehen erregt, in der er die Ehen der Reichen in Amerika brandmarkte. Ganz besonders scharf sprach sich der Geistliche gegen die bevorstehende Wiederverheiratung Oberst John Jakob A. H. aus. „Hier haben wir einen Mann“, sagte er, „dessen Frau sich von ihm scheiden ließ. Jetzt will er sich mit einem schwachen Mädchen, ihrer körperlichen Reize wegen, verheiraten, dem Mädchen aber ist es bloß um die Automobile und Reichtümer ihres künftigen Mannes zu tun, mit deren Hilfe sie eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen hofft.“ Der Pastor nannte Brant und Bräutigam beim Namen und erklärte, die Gesetze sollten die Wiederverheiratung geschiedener Eheleute verbieten.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

Marokko.

Die „Nationalzeitung“ teilt mit: Eine Reise des Staatssekretärs von Rabat nach Wädier nach Schloss Wilhelmshöhe steht unmittelbar bevor. — Wir möchten glauben, daß diese Meldung den Tatsachen beträchtlich vorausseilt.

Unruhen im Südgabiet?

Seit Samstag kursieren in Paris Gerüchte von Unruhen im Südgabiet, dem südwestlichen Teil von Marokko, vor dessen Hafen Agadir der Kreuzer „Berlin“ und das Kanonenboot „Eber“ liegen. Wir haben von ihnen bisher keine Notiz genommen, da eine Bestätigung dafür nicht zu erlangen war. Jetzt will man aber bereits in Tanger wissen, daß die Nachrichten hierüber auf Tatsachen beruhen. Ein Telegramm besagt folgendes:

Eine Meldung aus Tanger bestätigt das von den Eingeborenen verbreitete Gerücht, daß der Marokkaner im Hauptort des Südgabietes Taradut am 6. Juli angegriffen und in einzelnen Stadtvierteln Räubereien verübt habe, weil der Raub von Taradut Europäern Grundstücke verkauft habe. In der Stadt befinden sich gegenwärtig drei Franzosen, ein Deutscher, ein Dalmatier und ein Algerier, die sämtlich Vertreter Mannesmanns sein sollen. Der österreichisch-ungarische Konsul in Mogador unternahm beim einflussreichen Raib Schritte, damit Maßnahmen zum Schutze Taraduts getroffen würden.

Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß von Unruhen in oder bei Taradut nichts bekannt ist. Auch an privaten Stellen, wo man darüber unterrichtet sein müßte, z. B. an die Unruhen sich schon vor mehr als fünf Wochen zugetragen haben sollen, wird gesagt, daß irgend welche beunruhigende Nachrichten aus dem Südgabiet nicht eingelaufen sind.

Folgen der Hitze.

— **Berlin, 14. Aug.** Berlin hatte gestern den heißesten Tag der letzten Woche mit 31,6 Grad Celsius, die gegen 1/3 Tag nachmittags erreicht wurde. In einigen nördlichen und nordöstlichen Vororten gingen in den Nachmittagsstunden teilweise größere Regenschauer nieder. Berlin selbst aber blieb vom Regen unberührt. Der Besuch des Freibades Wannsee war groß. Die Zahl der Besucher des Freibades Müggelsee betrug 30 000 Personen. Die Zahl der gestern aus den Ferien zurückgekommenen Personen wird auf 80 000 geschätzt. Erschreckend groß ist die Anzahl derer, die auf der Straße oder im Bade unter den Folgen der Hitze zusammenbrachen und erkrankten. Im Freibade Wannsee wurden 13 Personen vom Hitzschlag getroffen. Aus dem Freibade Müggelsee werden 7 Fälle von Hitzschlag gemeldet. In die Unfallstationen und Krankenhäuser wurden fast hundert Opfer der Hitze eingeliefert. Wap-

funig wurde infolge der Hitze ein 29-jähriger Ausländer. Er fiel auf der Straße plötzlich von dem Wagen herab und hieb mit der Peitsche auf Menschen und Tiere ein. Mit Mühe gelang es, ihn zu überwältigen und in ein Krankenhaus zu bringen.

Ein Lebenszeichen von Richter.

H Berlin, 14. Aug. Aus Saloniki wird berichtet: Laut Mitteilung des deutschen Konsulats hat Richter einem Briefe Losios, der dieser Tage aus Elafona abgefaßt wurde, folgendes hinzugefügt: Herr v. Mutius! Ich muß Ihnen schreiben, Sie sollten endlich alles Geld schicken, ich werde sonst wahrscheinlich gleich getötet. Das Lager befindet sich an der steilen Felswand, nordwestlich der Platane. Machen Sie schnell. Mit Gruß Eduard Richter.

Dampferzusammenstoß.

H Berlin, 14. Aug. Auf dem Müggelsee ereignete sich gestern ein schwerer Dampferzusammenstoß. Ein Woltersdorfer Dampfer rannte gegen einen kleinen Sternendampfer mit solcher Heftigkeit, daß der Sternendampfer binnen wenigen Minuten sank. Die Passagiere des Sternendampfers — 35 Personen — konnten sich rechtzeitig mit der Mannschaft auf das andere Schiff retten.

In der Notwehr erschossen.

H Berlin, 14. Aug. Bei einer Lohnzahlung schlugen 3 Arbeiter mit einem Spaten auf einen Ingenieur ein. In der Notwehr erschloß der Angegriffene einen Arbeiter.

Eifersuchtsanfall.

H Altona, 14. Aug. Gestern früh gab in der Rosenstraße der Seemann Göke auf seine Braut, Alma Dahn, aus Eifersucht mehrere Revolvergeschosse ab, von denen einer das Mädchen in den Hals, zwei in die Brust trafen. Dann versuchte Göke sich durch einen Schuß in den Kopf zu töten. Das Mädchen wurde kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, Göke liegt hoffnungslos darnieder.

Großfeuer.

H Dresden, 14. August. Von einem verheerenden Großfeuer wurde in der Nacht zum Sonntag das Herrenkonfektionsgeschäft von Heinrich Esder in nächster Nähe des Dresdener Hauptbahnhofes heimgesucht. Auf noch nicht ermittelte Weise entstand nachts in den Lagerräumen in der 2. Etage Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Spiegelscheiben zersprangen und lichterloh schlugen die Flammen aus den Fenstern. Die Nachbarhäuser waren stark gefährdet, doch gelang es der Feuerwehr, jede Gefahr zu beseitigen. Das Feuer vernichtete die großen Lagerbestände in der zweiten Etage vollständig. Gegen 2 Uhr nachts war der Brand so gut wie gelöscht.

Eisenbahnzusammenstoß.

H München, 14. Aug. Gestern Abend stieß auf dem Bahnhof Starnberg eine Rangiermaschine mit einem Personenzug zusammen. Vier Personen wurden schwer, 23 leichter verletzt.

Duell.

H Wien, 14. Aug. Ein Duell zwischen dem Grafen Adalbert Sternberg und dem Grafen Karolyi, als Folge einer Beleidigung des österreichischen Heeres (worüber wir berichteten), fand gestern in Preßburg statt. Beim ersten Gang erhielt Graf Sternberg einen Hieb über den Kopf, der ihn aber nicht kampfunfähig machte. Beim zweiten Gange erhielt Graf Karolyi einen schweren Hieb, der ihm das rechte Ohr abtrennte und ihn kampfunfähig machte. Die Gegner schieden unversöhnt.

Fortdauer der Hitze.

H Zürich, 14. August. Nach dem von der hiesigen Wetterwarte festgestellten Befunde, hat sich die Lage in Bezug auf Hitze und Trockenheit in den letzten 48 Stunden nicht verändert. Weiter Hitze noch Trockenheit werden in der nächsten Zeit einen Abbruch erfahren.

Was geht in Spanien vor?

H Paris, 14. August. Lebhafteste Beunruhigung erregt es hier, daß ungefahr seit Mitternacht die telegraphischen Verbindungen mit Spanien so gut wie abgeschnitten sind, denn es ist seitdem keine Drahtnachricht von dort hier eingetroffen, weder aus Madrid, noch aus Barcelona noch aus anderen Städten. Auf telegraphische Anfrage in Madrid und Barcelona ist bisher keine Antwort eingegangen. Man kann sich das auffallende Schweigen nur dadurch erklären, daß die spanische Zensur wieder einmal alle Pressetelegramme zurückhält, um unliebsame Vorgänge im Innern verspätet oder zum Mindesten abgeschwächt in die Öffentlichkeit gehen zu lassen. Tatsache ist, daß die revolutionären Parteien, die Republikaner, Sozialisten und Anarchisten die Absicht hatten, gestern in zahlreichen Versammlungen in Barcelona gegen die Einrichtung des Matrosen Antonio

Sanchez und die Bestrafung der anderen Meuterer von der „Munacia“ zu protestieren und daß demzufolge der Militärgouverneur der Stadt alle Maßnahmen getroffen hat, um Unruhen sofort niederzuschlagen zu können. Die radikalen Blätter haben Subskriptionen eröffnet zugunsten der Angehörigen des verurteilten Matrosen.

Ein brennender Fluss.

— **Moskau, 14. Aug.** Durch Fahrlässigkeit sind 6000 Rubel Petroleum in den Fluß Moskwa gelaufen, wo es sich entzündete. Mehrere Barken und ein Teil der anliegenden Gebäude der Westinghouse-Werke wurden durch das Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 Rubel geschätzt.

Gefahr eines allgemeinen Eisenbahner- und Strassenbahner-Ausstandes.

H London, 14. Aug. Sowohl bei den Eisenbahnen als auch bei den Straßenbahnen dauert die Gefahr einer Verkehrseinstellung an. Die Straßenbahnfahrer und Schaffner beschloßen gestern nacht in mehreren großen Massenversammlungen, sofort eine Lohnerbhöhung und eine Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich. Die Verlager auf den Eisenbahnen werden ebenfalls mit großen Forderungen hervortreten. Man erwartet in dieser Woche ernste Verwicklungen im Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr.

Gestrandeter Dampfer.

W London, 14. Aug. „Clough“ meldet aus Athen: Der englische Dampfer „Clough“ ist südlich von Kap Euboea gestrandet. Die Besatzung und 75 Passagiere sind in Athen eingetroffen. 2 Boote mit 30 Passagieren werden vermisst.

Blutige Strassenkrawalle.

H London, 14. Aug. In Liverpool kam es zwischen Streikenden und der vom Militär unterstützten Polizei zu ernstlichen Straßenkämpfen, wobei eine Anzahl Personen getötet und viele verletzt wurden.

W Liverpool, 14. Aug. Bei den Straßenunruhen, die hier stattfanden, wurden 20 Schutzleute und 50 Zivilpersonen verletzt.

Die Besserung im Befinden des Papstes.

H Rom, 14. August. Die Besserung im Befinden des Papstes macht befriedigende Fortschritte. Die Nacht verlief ruhig und jede Spur von Fieber ist verschwunden. Die Kräfte kehren langsam zurück. In einigen Tagen wird der Papst das Bett endgültig verlassen können.

Nächst der Schaffung moderner Großschiffe beschäftigt die Seemächte der alten und neuen Welt zurzeit keine Frage intensiver als die Aufhebung oder die Beschränkung des Seebücherechts. Schien es nach der zweiten Haager Friedenskonferenz und der nachfolgenden Londoner Konferenz, als ob das Ziel fast erreicht sei, so liegen die Parlementsverhandlungen über die Ratifizierung der Londoner Deklaration es scheinbar wieder in weiter Ferne rücken und selbst nach dem zumstimmenden Resultate der zweiten Sitzung darf es noch durchaus nicht als sicher gelten, daß die Abmachung in England Geltung erlangen wird. Ueber die einschlägigen Verhältnisse sind aber fast überall noch recht unklare Vorstellungen verbreitet; daher ist es zu begrüßen, daß die „Flotte“ einen von Professor Freiherr Karl von Stengel auf der 11. Hauptversammlung des Deutschen Flotten-Vereins in Nürnberg gehaltenen Vortrag über „Die Bedeutung des Seebücherechts in der Gegenwart“ veröffentlicht, der um so wertvollere Aufschlüsse gibt, als sein Verfasser als einer der Vertreter Deutschlands an beiden Haager Friedenskonferenzen in hervorragender Weise Anteil genommen hat. — Ein zweiter fesselnder Aufsatz des gleichen Heftes behandelt das 25jährige Jubiläum der Hamburg-Amerika-Linie, deren überragende Bedeutung in der Schiffahrt der ganzen Welt in überzeugender Weise zur Darstellung gelangt. War schon mit der Schaffung des Schnell-dampfers „Deutschland“ ein damals Aufsehen erregender Erfolg erreicht worden, so wird, wie ein von Willy Störmer entworfenes Bild drastisch zeigt, dieser mächtige Dampfer durch den neuesten 50 000-Tonnenbau in die Klasse der kleinen Schiffe gerückt. Mehr aber als die Entwicklung der Schiffe dieser gewaltigen Reiberei ist die Ausdehnung ihres Betriebes auf alle Gebiete der Weltschiffahrt geeignet, uns Deutsche mit freudigem Stolz zu erfüllen und uns immer wieder daran zu erinnern, daß der Schutz solcher Nationalwerte gegen Kriegsgefahr eine unserer ersten vaterländischen Aufgaben ist. Wie üblich, ist auch das Augustheft der „Flotte“ reichhaltig illustriert.

Das Spatulent in der Küche. Nicht jede Hausfrau kann eine Kochkünstlerin sein, aber jede hat die Möglichkeit, mit wenig Geld eine wirklich wohlschmeckende, kräftige Kost zu bereiten, wenn sie sich von den Feinschmeckern: Maggi's Fabrikaten, helfen läßt. Einige Tropfen Maggi-Würze verleihen Suppen und Fleischgerichten kräftigen, pikanten Wohlgeschmack; Maggi's 30 verschiedene Suppenarten zaubern durch einfaches Kochen mit Wasser vorzügliche Suppen; aus Maggi's Bouillon-Würfeln bereitet man in wenigen Sekunden eine appetitregende Bouillon. Man achte streng darauf, daß man stets die echten Maggi-Fabrikate erhalte; der Name „Maggi“ bietet Gewähr für tadellose Qualität.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Statt Karten.

Emilie Köneke
Gustav Weissenfeld

Verlobte.

Hohenlimburg Kamen
August 1911. 1126

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die im Rechnungsjahre 1911 bis zum 1. August für städtische Gebäude, Schulen u. irgendwelche Sachen geliefert oder Arbeiten ausgeführt und Zahlungen hierfür noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Kamen, den 12. August 1911.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß anstelle des von hier verziehenden Waisenrats Herrn Pfarrer Lammes, Herr Pfarrer Voigts für die hiesige größere evangelische Gemeinde als Waisenrat und Herr Pfarrer Philipps als stellvertretender Waisenrat für die beiden hiesigen evangelischen und die altkatholische Gemeinde gewählt worden sind.

Kamen, den 31. Juli 1911.

Der Magistrat:
Grevet.

Bekanntmachung.

Die Provinz Westfalen hat seit 1. Januar 1911 an 26 Orten Wanderarbeitsstätten eingerichtet und zwar in:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Altena | 14. Vippstadt |
| 2. Arnsberg | 15. Lünen |
| 3. Bielefeld | 16. Minden |
| 4. Bochum | 17. Münster |
| 5. Dortmund | 18. Paderborn |
| 6. Gelsenkirchen | 19. Recklinghausen |
| 7. Gütersloh | 20. Rheine |
| 8. Hagen | 21. Schwerte |
| 9. Hamm | 22. Siegen |
| 10. Hattingen | 23. Soest |
| 11. Herford | 24. Unna |
| 12. Höxter | 25. Warburg |
| 13. Iserlohn | 26. Witten |

Diese gewähren jeden mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft und weisen ihm unentgeltlich Arbeit nach.

Wer wandern will, muß einen Wanderschein besitzen und darf nur auf den Straßen wandern, welche die gerade Verbindung zwischen den genannten 26 Wanderarbeitsstätten untereinander bilden. Außerhalb dieser Straßen um Almosen anprechende Wanderer werden in der Regel Landstreicher sein, welche nicht arbeiten wollen.

Im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens wird dringend gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bittet, unächtsichtig ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde oder in eine der genannten nächsten Wanderarbeitsstätten zu weisen. Wer bittet, will nicht arbeiten, trotzdem er unentgeltlich Verpflegung, Unterkunft und Arbeit nachgewiesen erhalten kann.

Hamm, den 20. Juli 1911.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiangtoun (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bzw. 1913. Heimreise: Frühjahr 1914 bzw. 1915. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammbataillon der Matrosenartillerie Kiangtoun Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914, Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf 3 Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammesbataillons, Wilhelmshaven.

Koche auf Vorrat!



Dieses Wort gibt Ihnen die Gewißheit, daß Sie es mit den echten

Weck'schen
Gläsern u. Frischhaltungsapparaten zu tun haben.

Preisermäßigung in Gläsern.
Alleinvertrieb: 784

Fr. Frieling, Kamen.

Versicherungen

gegen

Einbruch Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen
und
konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,
Weststraße 54.

Vaersthäuser

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthäuser bei Kamen

offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.
Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 884

Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende
Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz)

für Schüler von 11-20 Jahren.

I. Handelsrealschule

zur kaufm. Ausbildung für

II. Halbjähr. Handelskurse für junge Leute von 15-30 Jahren.

Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.

Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung

Ausführliche Prospekte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

11. Okt. 1911.

Monatlich nur Mk. 2.—

Professor L. Werners

Bibliothek für das praktische Leben.

Diese Universal-Auskunfts-Nachschlage- und Handbücher erfüllen den Zweck, jedem Staatsbürger in jedem Falle des praktischen Lebens Rat und Beistand zu leisten. Das Werk gibt in zuverlässiger und erschöpfender Weise über alle nur denkbaren Fragen Auskunft, z. B. auf den Gebieten des deutschen Rechts, des schriftlichen Verkehrs im öffentlichen, geschäftlichen u. privaten Lebens, Redekunst und Rechtschreibung, Umgangslehre u. Bauwesen, Bank- u. Börsenwesen und vielen anderen Gebieten.

Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen, farbigen Tafeln, Vorlagen und Mustern, sowie einem komplizierten Verkehrsatlas.

8 köchelegante umfangreiche Prachtbände à Mk. 10.—

Anschaffungen. Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.



Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Kistenartikeln, Flaschenarten, Trockenrahmen, Holzbohlen etc. empfiehlt allerbilligst C. J. Secker, Köln-Nippes, Dampfzäge u. Kistenfabrik.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich meine

Schuhmacherei

nach Auflösung der Firma S. Jacoby, für welche ich 18 Jahre lang Schuhmacherarbeiten ausgeführt habe, in unvariiertem Weize fortzuführen werde. — Ich empfehle mich zur

Ausführung sämtlicher Reparaturen und für

Anfertigungen n. Maß, gute und saubere Arbeit, sowie prompte Bedienung zusichernd.

Auf Wunsch werden die Reparaturen abgeholt und wieder zugehändigt. 1127

Hochachtungsvoll

Carl Bleidick,

Schuhmachermeister,

KAMEN, Ostenmauer Nr. 21.

vorläufig bei

Friedrich Brüninghaus,

Kamen. 1094

Liebhäuser

eines zarten, reinen Gesichtes mit

rosigem jugendlichem Aussehen und

blühend schönem Teint gebrauchen

nur die echte

Stiefelpfand - Stiefelpfand - Stiefelpfand

Stiefelpfand - Stiefelpfand - Stiefelpfand

Preis à St. 50 Pf., lerner macht der

Stiefelpfand - Stiefelpfand - Stiefelpfand

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

W. Felting, H. P. Tiel,

Heinr. Jacoby, in Bergmann

bei Heiner. Jacoby. 256

Flechten

aus u. trockene Schuppenflechte,

skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Reinigen, Belegen, Ader-

beine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Preisnotierungen bei Waggonladungen a 10 000 Kilo

von der Getreidebörse zu Dortmund

am 10. Aug. 1911.

Warengattung

Preis

Von bis

Westfäl. Weizen

20,00 20,50

Westfäl. Roggen

16,20 16,60

Inländischer Hafer

— —

Saathafer

— —

Fremder Weizen

22,30 23,70

Fremder Roggen

18,20 19,50

Fremder Hafer

18,00 19,80

Futtergerste

15,50 15,80

— —

Mixed-Mais

— —

Runder Mais

15,90 —

Cinquantino Mais

17,40 —

Weizenmehl 000

28,80 31,60

Roggenmehl 0

24,00 25,25

Speisebohnen

29,— 36,—

Viktoria-Bohnen

29,— 36,—

Einsen

30,— 50,—

Druck u. Verlag von G. May in Bielefeld.

Waterland. Frauen-Verein Kamen.

Am Mittwoch, d. 18. Aug., nachmittags 4 Uhr:

Arbeitsversammlung

im Gemeindehause am Klosterwege.

1123 Der Vorstand.

Von der Reise zurück!

Zahnarzt

Meybohm,

Lünen a. L., Langestr. 62.

Gesucht Wohn- od. Geschäfts-

haus, evtl. Landstelle,

oder Bauplatz, Umgebung nicht

ausgeschlossen. J. Tietjen, Ham-

eln, postlagernd. 1124

Unterhalt. Halbverder

sofort preiswert zu verkaufen.

Färberci Galluschke,

1125 Bochum, Wilhelmstr. 8.

Eine gebrauchte, aber noch

gut gehaltene

Wannemühle,

für kleineren landwirtschaftlichen

Betrieb geeignet, ist für 15 Mk.

zu kaufen. 1129

Wo, sagt die Geschäftsst. d. 3.

Weißkalk

zum Düngen

liefert in Ladungen zu 100

oder 200 Zentner 1093

Friedrich Brüninghaus,

Kamen.

Wenn Sie gute u. billige

ital. Eierleger wünschen,

bitte meinen illustrierten Ka-

talog gratis zu verlangen.

Tausende Anerkennungen.

Beckers Gellertstr. 10, Welfen (Sieg).

Die beledigende

Außerung

gegen Hilda Gläsemann

nehme hiermit zurück

1128

A. Petri.

Marktpreise.

Produktenpreise.

Neuß, den 12. Aug. 1911.

Weizen 100 Kilo 21,00

Roggen " " 16,60

Hafer " " 17,00

Gerste " " 15,—

Stroh " " 4,50

Stroh " " 4,00

Stroh " " 3,20

Stroh " " 4,20

Stroh " " 4,20

Stroh " " 16,00

Stroh " " 18,00

Stroh " " 6,20

Stroh " " 64,00

Stroh " " 66,00

Stroh " " 67,00

Stroh " " 90,00

Stroh " " 94,00

Stroh " " 26,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Stroh " " 25,50

Kamener Zeitung

Volkshund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal
wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 97.

Dienstag, den 15. August 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Marokko.

„Die Marokkoverhandlungen kommen nicht vom Fleck.“

Der „Temps“ schreibt unterm 12. August: Herr de Selves hat heute morgen den englischen Botschafter empfangen. Die deutsch-französischen Unterhandlungen kommen nicht vom Fleck. Die nächste Zusammenkunft zwischen Herrn v. Kiderlen-Wächter und Cambon ist noch nicht bestimmt. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß diese Unterredung zu einer Verständigung führen wird. Obwohl der „Temps“ diese Meldung an erster Stelle bringt und durch besonderen Druck hervorhebt, ist es nicht wahrscheinlich, daß sie aus dem Ministerium stammt.

Togo Austauschobjekt.

Ein hoch aus französisch-Westafrika zurückgekehrter Beamter einer französischen Privatgesellschaft, der sich für die absolute Wichtigkeit seiner Angaben verbürgt, teilt mit, man habe in Dahomey schon am 25. Juni, also noch ehe der „Panther“ nach Agadir entfuhr, mit aller Bestimmtheit gewußt, daß zwischen Deutschland und Frankreich über die Abtretung Togos zum Austausch gegen andere französische Kolonialgebiete verhandelt werden würde. — Soffentlich bestätigt sich diese Angabe nicht. Gerade Togo, das seit mehr als 27 Jahren deutsches Schutzgebiet im besten Sinne des Wortes ist, hat sich bisher aus eigenen Mitteln zu erhalten vermocht und war stets die einzige Kolonie, die auf einen Reichszuschuß verzichten konnte. Wir erwarten für später einmal von manchem anderen unserer Kolonien höhere Erträge, als sie das Verhältnismäßig kleine Togo abwerfen kann. Aber Togo ist so echt deutsch, daß wir es gegen kein noch so großes Stück des unrichtigen französisch-Kongo hingeben möchten. Jedenfalls wird man auf diese bestimmte Angabe eines französischen Gewährsmannes eine schnelle und bündige Antwort von deutscher amtlicher Stelle erwarten dürfen.

Pariser Stimmungen.

Der „S. Ita.“ geht folgendes Pariser Stimmungsbild zu: Stille, aber nicht wie vor dem Ausbruch des Sturm! Die öffentliche Stimmung ist geradezu sorglos. Einige Bemerkungen, die gegen die Forderungen ihres Eingriffs in das Vorkriegsgebiet aufzuweisen, blieben ebenso vergeblich wie gewisse Bemerkungen, durch verfallene Unterstellungen das Mißtrauen gegenüber den deutsch-französischen Verhandlungen zu nähren. Für diese lautet die Tagesnote vielmehr sehr bestimmt, daß die Verhandlungen fortgeschritten und Deutschland sich sehr bedeutend dem französischen Stand-

punkt genähert habe. (?) Über gleichzeitig schießen gewisse Indiscretionen äppig empor. So bringt die satirische angehauchte, häufig mehr den Phantasien als den Tatsachen Rechnung tragende Wochenchrift „Cris de Paris“ eine kleine Stimmungsbildung, der zufolge ein einziger Mann in Frankreich die Möglichkeit gefährlicher Verwicklungen mit Deutschland mit Ruhe ins Auge gefaßt habe, nämlich der Ministerpräsident Caillaux selbst. Dieser sei überhaupt schon unter dem Ministerium Monis der wahre Anführer der tätigen Marokko-Politik und des Marokkes auf Fes gewesen. Von ihm seien auch die häufigen Angriffe gegen die „Saumeligkeitspolitik“ des Herrn Richon ausgegangen. Über glücklicherweise wäre der Minister des Meubres de Selves von seinem erfahrenen Onkel, dem Senator de Freycinet, beraten, der auf den Gang der Verhandlungen einen bestimmenden Einfluß ausgeübt habe, und so sei man vor Ueberrassungen bewahrt geblieben.

Die Spanier setzen ihre Truppenlandungen fort.

„Paris Journal“ berichtet aus Tanger: Die Spanier setzen ihre Truppenlandungen in Marokko fort. Freitag ist eine halbe Schwadron Kavallerie unter Führung des Leutnants Machinez gelandet worden.

Der Kaiser in Mainz.

Der Kaiser traf von Wilhelmshöhe kommend Freitag früh um 6 Uhr bei der Wälderhütte 39 der Straße Mainz-Alzei ein, mit ihm die Herren des Hofes. An der Haltestelle hatten sich eingefunden der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland und die jüngeren Prinzen, ferner der kommandierende General von Eichhorn, der japanische General Nogi und Provinzialdirektor Geh. Rat Reiter. Der Kaiser trug die Uniform seines 116. Regiments, die Großherzogin und die Prinzessin Friedrich Karl die Uniformen ihrer Regimenter. Der Kaiser begrüßte, nachdem er zu Pferde gestiegen war, den Großherzog und seine hohen Verwandten aufs herzlichste und sprengte dann dem Großen Sand zu, um einer Truppenübung der 25. großherzoglich-hessischen Division und anderer Truppenteile beizuwohnen. Das Wetter war schön und heiß. Die Übung begann mit einem Exerzieren des Magdeburgischen Dragonerregimentes Nr. 6. Hieran schloß sich eine Gewehrübung unter Leitung des Generalleutnants von Blüthow, an welcher teilnahmen die 50. Infanteriebrigade, das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm II., großherzoglich-hessisches Nr. 116, das Dragoner-Regiment Nr. 6 und 2 Ab-

teilungen des Feldartillerie-Regimentes Nr. 63. Aus Mainz und Umgebung waren zahlreiche Schaulustige herbeigeströmt, welche den Kaiser und die Fürstlichkeiten freudig begrüßten.

Die Gewehrübung war um 7 1/2 Uhr beendet. Der Kaiser hielt Kritik ab. Nach 8 Uhr begann die Parade. Um 8 1/2 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. Der Kaiser verlieh eine große Anzahl von Ordensauszeichnungen. Nach dem Parade-marsch nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Danach tritt der Monarch mit dem Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarteneskadron zur Stadt und unter Klöngelklänge durch die festlich geschmückten Straßen zum großherzoglichen Schloß. Untenwegs wurden der Kaiser und der Großherzog von einer großen Menschenmenge freundlich begrüßt. Während des Einzuges traf auch der Barockballon über der Stadt ein. Vor dem Schloß wohnte der Kaiser dem Abbringen der Fahnen bei und nahm im Festsaal die Begrüßung des Oberbürgermeisters Göttemann im Namen der Stadt entgegen. Bald darauf fand Frühstücksstafel statt.

Enthüllung der König-Eduard-Tafel in Homburg.

Der Kaiser traf Samstag mit Automobil von Kronberg kommend, vor der Homburger evangelischen Kirche ein. Mit ihm kamen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland. Der Kaiser wurde empfangen von der englischen Geistlichkeit mit dem Bischof Bury an der Spitze, dem Regimentspräsidenten v. Meißner und dem Oberbürgermeister von Homburg, Rabe. In der Kirche hatten sich versammelt: Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Homburg und zahlreiche Ehrengäste, darunter Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, Colonel Sir Arthur Davison, Landrat Dr. Ritter v. Marx und Stadtdirektor Graf Seppelt. Die Feier der Enthüllung einer Gedenktafel zur Erinnerung an König Eduard von England, welche in der Kirche als eine Stiftung von Bürgern der Stadt Homburg und englischen Gästen angebracht worden ist, begann sodann mit Gebet. Oberbürgermeister Rabe entfaltete hierauf die Tafel. Dann folgte eine Ansprache des Bischofs Bury. Die Gedenktafel besteht aus hellgrauem Marmor und zeigt im Bronzerelief den Kopf des Königs Eduard und eine vergoldete Inschrift, die ist von dem Bildhauer Professor Gerth geschaffen. Der Kaiser unterließ sich vor dem Gotteshaufe noch einige Zeit mit dem Bischof Bury und Sir Frank Lascelles und begab sich dann mit den anderen Fürstlichkeiten nach dem Homburger Schloß, wo Baurat Jacobi dem Kaiser einen längeren Vortrag über die Umbauten am

Schloß hielt. Um 11 Uhr 45 Minuten fahren die Herrschaften nach der neuen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Duelle, wo Oberbürgermeister Rabe und Stadtvorordneten-Vorsteher Rübiger, Graf Zepelin und Baurat Jacobi den Kaiser empfingen, der den neuerbauten Tempel eingehend besichtigte und das Wasser versuchte. Um 6 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser nach der Saalburg.

Ueber den Mangel an Sanitätsoffizieren.

über den in letzter Zeit besonders geklagt wird, wird der „N.-W.-Ztg.“ geschrieben: Nach Ausweis der amtlichen Zahlen hat die Infanterie im Jahre 1910 einen Mangel von rund 27 Prozent aufzuweisen gehabt. Den vollen Bestand an Sanitätsoffizieren konnten nur 15 Regimenter aufweisen, da sie allein über 6 Aeste verfügten. 52 Regimenter besaßen nur 5; 60 nur 4 und 20 nur 3 Aeste. Vier war also ein Defizit von 50 Prozent zu verzeichnen. Noch schlechter ist das Bild bei der Jägertruppe, da hier nur ein einziges Bataillon den normalen Bestand von 2 Aesten aufwies. Bei der Feldartillerie waren 164 Aeste vorhanden; es fehlten also 35 Prozent. Eine normale Besetzung mit Sanitätsoffizieren wiesen 14 Regimenter auf. 37 Regimenter hatten nur 2 Aeste und 12 nur 1 Aest. Bei diesen 12 Regimenten betrug der Mangel also 66,75 Proz. Bei der Fußartillerie sind die Verhältnisse ähnlich, da auch hier nur je 1 Aest, gleichermäßen wie 40 Kavallerieregimenter. Bei der Kavallerie beträgt der gesamte Mangel 27 Prozent. Dieser Fehlbestand verteilt sich aber auf die verschiedenen Regimenter ganz verschieden. Immerhin ist hier die erfreuliche Tatsache zu vermerken, daß 39 Regimenter den Sollbestand von Aesten aufzuweisen haben. Ja, ein Regiment verfügt sogar über 4 Sanitätsoffiziere, das das Regiment auf verschiedene Standorte verteilt ist. Bei den Pionieren sind anstatt der vorgeschriebenen 48 Aeste nur 40 vorhanden, und bei den Veterinärtruppen sind 5 Fehlstellen verzeichnet worden. Bei 16 Trainbataillonen dagegen ist die erforderliche Anzahl von Sanitätsoffizieren vorhanden gewesen, nur 3 Bataillone waren ohne Aest. Erforderlich sind für das Heer 1213 Sanitätsoffiziere, vorhanden sind demgegenüber 1174, es ist also ein Mangel von rund 27 Prozent Sanitätsoffizieren zu verzeichnen. Im Jahre 1910 waren von diesen 1174 Sanitätsoffizieren nur 1050 Dienst, da 124 Aeste im Jahre 1910 abkommandiert waren. Rechnet man diese Kommandos noch zu den Fehlstellen, dann ergibt sich, daß ein Mangel von 36 Prozent vorhanden ist. Ueber die Ursache dieses Mangels ist in erster Reihe das Verhältnis zwischen aktiven Offizieren und Sanitätsoffizieren bezeichnet worden.

— Hieran schloß sich ein gemeinsames Mittagessen und sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen.

Aus aller Welt.

— Das Luftschiff „Schwaben“, das, wie gemeldet, gestern früh in Baden-Dos zu einer Rundfahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen war, ist dort vormittags um 7.45 Uhr angekommen, machte eine Rundfahrt über die Stadt, und wandte sich dann nach Homburg. Der für den Vormittag angelegte Besuch von Naumburg und Wiesbaden unterblieb wegen der starken Gewitterbildung. Das Schiff kam dann zum zweitenmal um 10 1/2 Uhr in Frankfurt an und landete auf dem Gelände des Luftschiffhafens am Neustädter Wald. Der Aufenthalt wurde wegen der starken Sonnenbestrahlung gekürzt. Bereits zehn Minuten nach 11 Uhr fuhr die „Schwaben“ wieder ab und kehrte nachmittags 2 1/2 Uhr nach Baden-Dos zurück. Die Landung erfolgte glatt.

— Fernsprecher-Verbindung Berlin — Petersburg. Eine große elektrotechnische Firma in Petersburg unterbreitete der dortigen Post- und Telegraphenverwaltung den Plan einer telephonischen Verbindung mit Berlin, die Posten veranschlagt sie auf 10 Millionen Rubel. Daß sich die Leitung rentieren würde, ist als gewiß anzusehen; eine andere Frage ist es, ob die russische Regierung jetzt den Plan billigen wird, da mittels Fernsprechers die in Rußland streng ausgeübte Zensur umgangen werden könnte.

— Frecher Raubzettel im Zuge. In dem Zuge Vichy-Paris wurde Frau Mathilde v. Anvers, die Gattin des bekannten Pariser Finanzmannes, das Opfer eines dreifachen Raubzettel, bei dem der Verbrecher zwar nur 60 Fr. erbeutete, aber unbehelligt entkommen konnte. Der Gendarmier gelang es jedoch, ihn in der Nähe von Bevers zu fassen. Nach anfänglichem Zögern gestand er auch die Tat ein, doch verweigerte er über seine Person jede Auskunft.

19. Zentralverbandstag Deutscher Bäcker-Innungen „Germania“.

Mit einer Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe wurde in Stuttgart die 16. Zentralversammlung des Verbandes deutscher Bäcker-Innungen „Germania“ eröffnet. Die Tagung selbst nahm ihren Anfang mit einer Begrüßung des Ehrenobermeisters Bernard (Berlin) der namens der anwesenden 400 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands die erschienenen Vertreter der Verbände und der auswärtigen Fachgenossen willkommen hieß, auf die günstige Entwicklung des deutschen Bäckergewerbes während der 40jährigen Friedenszeit Bezug nahm und mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Württemberg schloß. In den Verhandlungen sind auch Vertreter aus Elsaß-Lothringen und aus Newyork erschienen, ebenso aus Kopenhagen und aus Oesterreich und der Schweiz. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Ehrenobermeister Bernard den Geschäftsbericht, dem zufolge der Verband in 24 Unterverbänden über 82.000 Mitglieder zählt. Der Bericht führt lebhafteste Klagen über den Druck der neuen Bäckerverordnung und betont die Schädigungen des Gewerbes durch die Lohnbewegungen und die vielfach aufgetretene Boykottierung, welche letztere unbedingt einer weiteren gesetzlichen Einschränkung bedürfe. Dem Verband gehören 61.093 Meister mit 52.919 Geleuten, 2342 Konditoren mit 32.824 Lehrlingen an. Der Bericht gibt weiter Auskunft darüber, von wie vielen Betrieben Kost und Logis gewährt wird, ferner über Minimallohn, Tarifverträge und Sonntagsruhe. Nach Behandlung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und nachdem der Vorsitzende des Reichsverbandes Straßer und der Ehrenvorsitzende des Zweigverbandes

Elsaß-Lothringen, Müller, zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt worden waren, referierte Obermeister Schmidt (Berlin) über

„Lohnbewegungen u. Boykottschädigungen“.

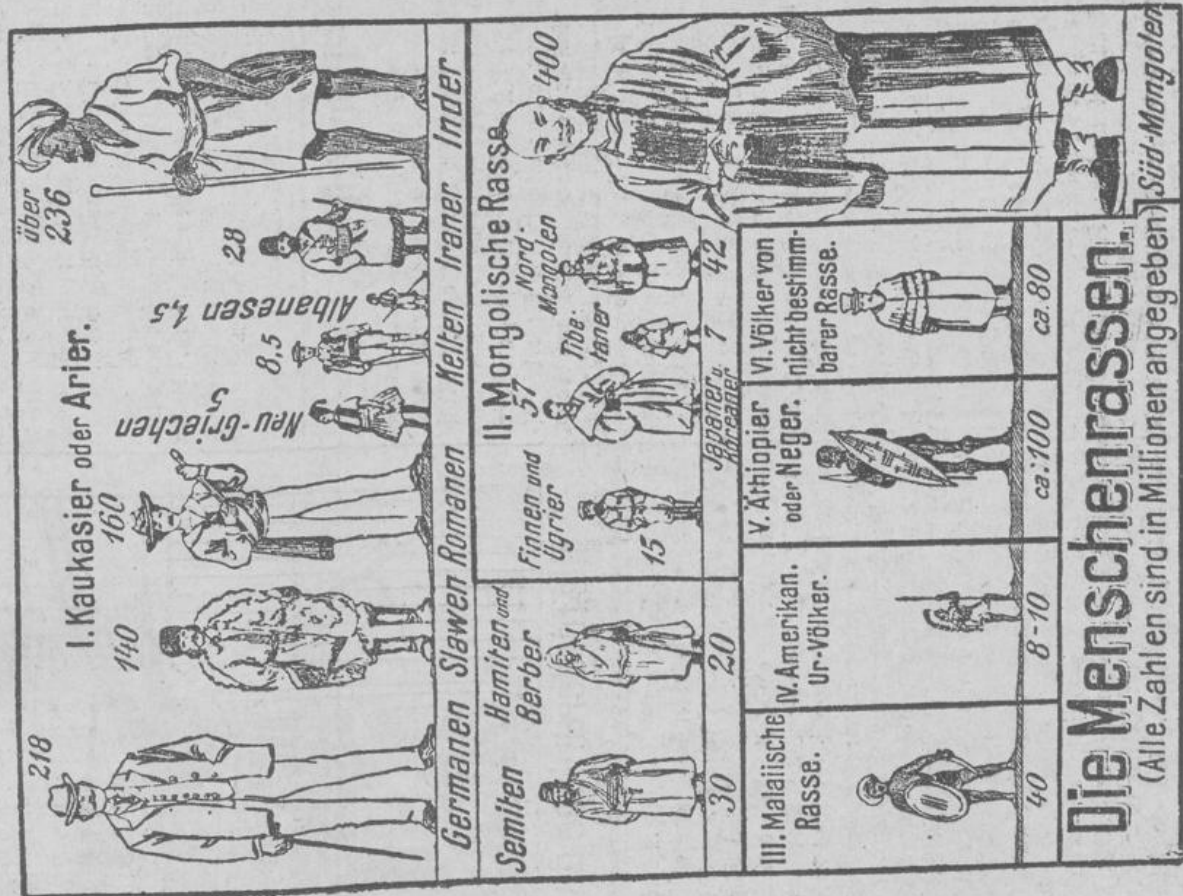
Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sozialdemokratie sich dafür einsetzt, das Bäckergewerbe zu Grunde zu richten. Der Redner schlägt eine Erklärung vor, nach welcher die unbefristete Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu Auswüchsen geführt hat, welche für die Arbeitgeber und für die nichtsozialistischen Arbeiter untragbar geworden seien. Durch den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit sei das ganze Gewerbe geschädigt worden und es müsse daher, weil die Selbsthilfe der Meister nicht mehr ausreiche, am Reichstag und Bundesrat das Ersuchen gerichtet werden, daß die Novelle zum Strafgesetzbuch das Streikverbot und die mißbräuchliche Anwendung des Streikverbotes unmöglich mache. Diese Erklärung fand einstimmige Annahme. In der Debatte sprachen sich verschiedene Redner gegen die Konsumvereine aus. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die „Einführung eines allgemeinen Bäckerverbotes am Sonntag für das Deutsche Reich“. Nach langer Debatte einigte man sich auf einen Antrag, der sich gegen den 36stündigen Arbeitstag, gegen das 22stündige Bäckerverbot und gegen die allgemeine Sonntagsruhe aussprach. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde aber zurückgestellt, später jedoch beschlossen, das Bäckerverbot und die allgemeine Sonntagsruhe nur dort einzuführen, wo es auf besonderen Wunsch der betreffenden Städte gefordert wird. — Hinsichtlich des Themas „Konsumvereine und Warenhäuser“ erklärte sich der Verbandstag mit dem Antrag Sammer im preussischen Abgeordnetenhaus einverstanden. Ließ (Stuttgart) beantragte, daß der Vorstand bezüglich der Fürsorgearbeit an der heranwachsenden Jugend, namentlich jener des Bäckergewerbes bei den Behörden dahin vorstellig werde, daß auch für die Jugendarbeit des Bäck-

gewerbes staatliche finanzielle Unterstützung gewährt werden möge. — Ein Antrag Fernau (Weisbach) beantragte, den Bundesrat zu bitten, daß in Warenhäusern, Konsumvereinen, Spezerie- und Geschäften Waren nur in besonderen Räumen lagern und verkauft werden dürfen. Nach einigen weiteren Beschlüssen interner Natur wurde die Wahl des Ortes des nächsten Verbandstages dem Vorstand überlassen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des 16. Zentralverbandstages deutscher Bäcker-Innungen wurde zunächst eine Dankbescheide des Kaisers verlesen und sodann eine Resolution angenommen, wonach bei der Regelung der Verkaufszeit und der Bestimmungen über Sonntagsruhe das Bäckergewerbe gleichmäßig behandelt werden sollen. Ein Antrag der Bäckerinnung Heide auf Gründung einer Hochschule für Bäcker bezug auf Gründung der Berufshochschule für Bäcker wurde angenommen. — In der Frage des Fehlenbittens erklärte sich die Versammlung mit dem Vertragsabluß der Fehlenkommission und des geschäftsführenden Vorstandes einverstanden; in Verbindung damit wurde auch die Herbeiführung eines Fehlbittensverfahrens veranlaßt. Von den der Hauptversammlung zuzulegenden Beschlüssen soll 1/3 dem Arbeitgebersverband für das Bäckergewerbe zuzuleihen, der übrige Teil für soziale Zwecke verwendet werden. — Hinsichtlich des Verkaufs von Waren in Konditoreien mit denen Cafés verbunden sind, wurde eine Resolution angenommen, daß in solchen Geschäften in Zeiten, wo es den Bäckern verboten ist, Waren zu verkaufen, gleichfalls ein Verkauf nicht stattfinden darf, außer zu sofortigem Genuß; ferner müssen solche Konditoreien von dem Kaffeelokal getrennt sein und einen besonderen Zugang von der Straße haben. Die Automatenrestaurants sollen hiervon ausgenommen sein. — Der mit 41.500 Mark balanzierende Etat des Zentralverbandes für die Jahre 1912, 1913 und 1914 wurde genehmigt und sowohl der bisherige Vorsitzende Bernard (Berlin), sowie der seitiger geschäftsführende Ausschuss wiedergewählt.

Die Menschenrassen.

Unsere heutige Statistik gibt in überaus einfacher Weise eine Darstellung aller Völker der Erde. Man teilt sie nach der geographischen Lage in sechs Hauptgruppen, die man nach der Hautfarbe in sechs Hauptgruppen teilt. Die sechs Hauptgruppen sind: 1. Kaukasier oder Arier. 2. Mongolische Rasse. 3. Negrier. 4. Amerikaner. 5. Melanesier. 6. Australier.



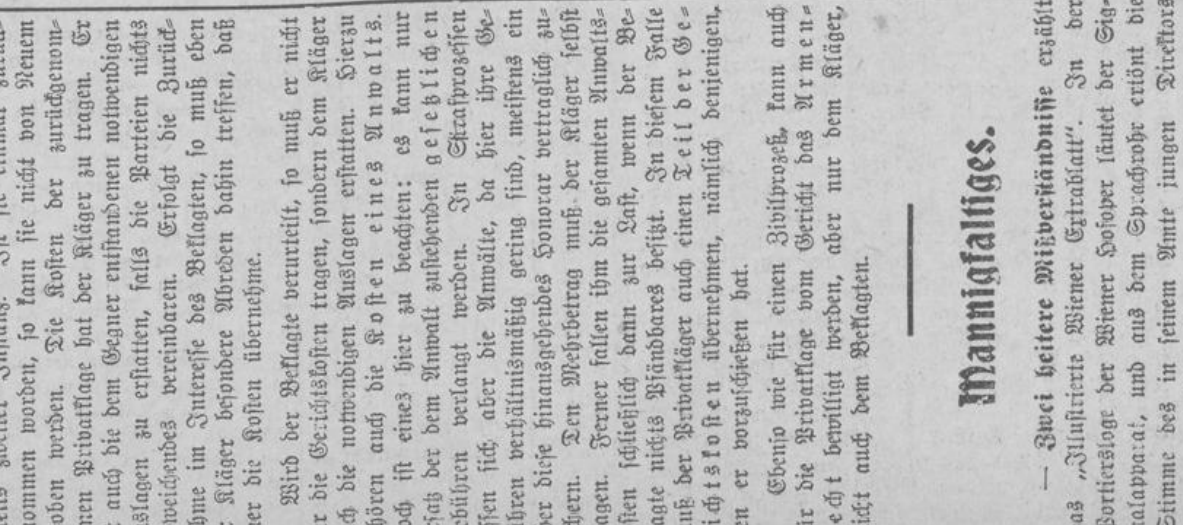
Die Menschenrassen.

(Alle Zahlen sind in Millionen angegeben.)

- 1. Die Kaukasier oder Arier der Welt (Europäer, Asiaten, Afrikaner, Australier, Melanesier, etc.)
- 2. Die Mongolische Rasse (Chinesen, Japaner, etc.)
- 3. Die Negrier (Afrikaner, etc.)
- 4. Die Amerikaner (Indianer, etc.)
- 5. Die Melanesier (Ozeanier, etc.)
- 6. Die Australier (Aborigines, etc.)

Die Menschenrassen.

Unsere heutige Statistik gibt in überaus einfacher Weise eine Darstellung aller Völker der Erde. Man teilt sie nach der geographischen Lage in sechs Hauptgruppen, die man nach der Hautfarbe in sechs Hauptgruppen teilt. Die sechs Hauptgruppen sind: 1. Kaukasier oder Arier. 2. Mongolische Rasse. 3. Negrier. 4. Amerikaner. 5. Melanesier. 6. Australier.



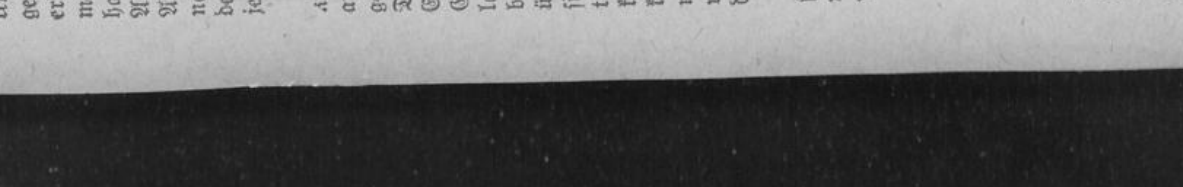
Die Menschenrassen.

(Alle Zahlen sind in Millionen angegeben.)

- 1. Die Kaukasier oder Arier der Welt (Europäer, Asiaten, Afrikaner, Australier, Melanesier, etc.)
- 2. Die Mongolische Rasse (Chinesen, Japaner, etc.)
- 3. Die Negrier (Afrikaner, etc.)
- 4. Die Amerikaner (Indianer, etc.)
- 5. Die Melanesier (Ozeanier, etc.)
- 6. Die Australier (Aborigines, etc.)

Die Menschenrassen.

Unsere heutige Statistik gibt in überaus einfacher Weise eine Darstellung aller Völker der Erde. Man teilt sie nach der geographischen Lage in sechs Hauptgruppen, die man nach der Hautfarbe in sechs Hauptgruppen teilt. Die sechs Hauptgruppen sind: 1. Kaukasier oder Arier. 2. Mongolische Rasse. 3. Negrier. 4. Amerikaner. 5. Melanesier. 6. Australier.



Die Menschenrassen.

(Alle Zahlen sind in Millionen angegeben.)

- 1. Die Kaukasier oder Arier der Welt (Europäer, Asiaten, Afrikaner, Australier, Melanesier, etc.)
- 2. Die Mongolische Rasse (Chinesen, Japaner, etc.)
- 3. Die Negrier (Afrikaner, etc.)
- 4. Die Amerikaner (Indianer, etc.)
- 5. Die Melanesier (Ozeanier, etc.)
- 6. Die Australier (Aborigines, etc.)

